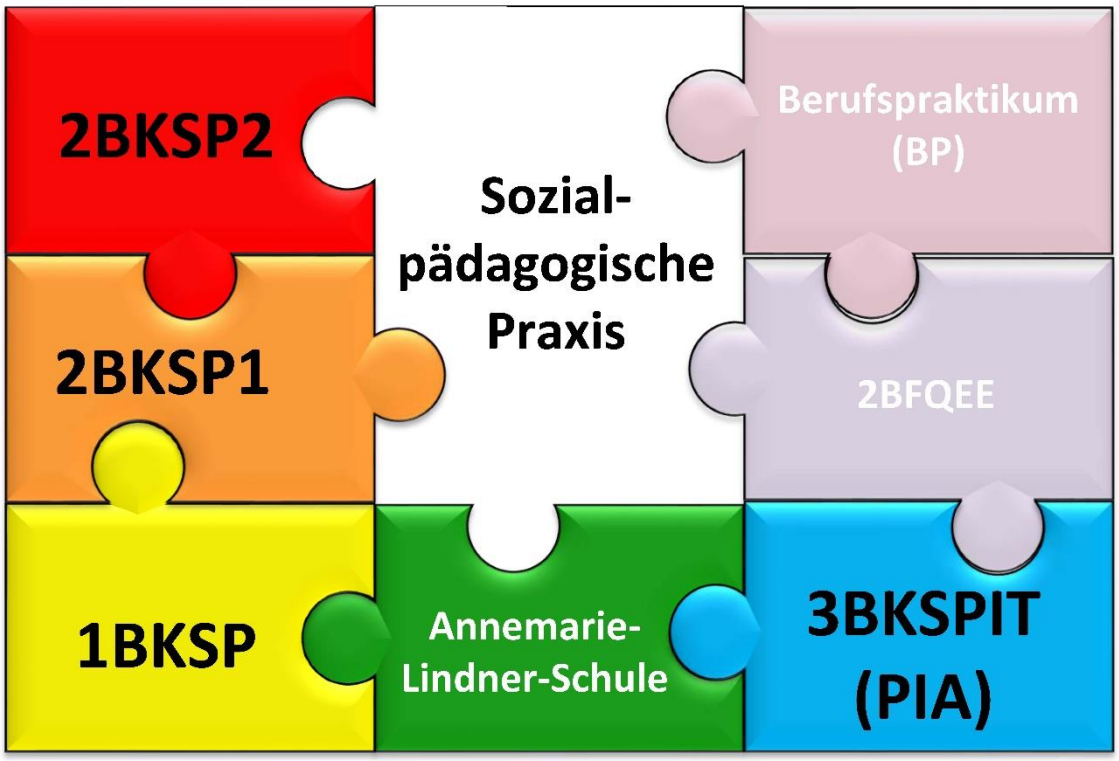
Konzeption

Sozialpädagogische Praxis an der Annemarie-Lindner-Schule

- Erprobungsphase verlängert bis 2025/2026 -



© Ellen Wehleit, 2023

Fachschule für Sozialpädagogik an der Annemarie-Lindner-Schule
Max-Eyth-Str. 23 · 72202 Nagold · Tel.: 07452 8378-312
Stand 07/2024

Inhalt

1. Allgemeine Vorgaben ... 3

1.1 Ziele der Ausbildung ... 3

1.2 Theorie-Praxis-Verzahnung ... 4

2. Struktur und Inhalte der praktischen Ausbildung ... 5

2.1 Allgemeine Vorgaben ... 5

2.2 Mögliche Praxisaufgaben ... 5

2.3 Praxisphasen ... 6

2.4 Praxisbesuche durch die Praxislehrkräfte ... 8

3. Schriftliche Aufgaben ... 10

3.1 Praxisordner und Ideenordner ... 10

3.2 Formale Vorgaben für die schriftliche Vorbereitung aller Praxisbesuche ... 11

3.3 Kontaktknüpfen ... 12

3.3.1 Schriftliche Ausarbeitung – „Kontakt knüpfen“ ... 13

3.3.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten ... 14

3.4 Gezielte Aktivität ... 15

3.4.1 Schriftliche Ausarbeitung – gezielte Aktivität ... 17

3.4.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten ... 18

3.5 Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements ... 21

3.5.1 Schriftliche Ausarbeitung – Freispielführung ... 22

3.5.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten ... 23

3.6 Gelenkte Spielaktion ... 25

3.6.1 Schriftliche Ausarbeitung – gelenkte Spielaktion ... 27

3.6.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten ... 28

4. Schulartspezifische Vorgaben ... 29

4.1 1BKSP („Grundkurs“) ... 29

4.2 2BKSP1 („Unterkurs“) ... 30

4.3 2BKSP2 („Oberkurs“) ... 31

4.4 2BFQEE – Vorbereitung auf die Schulfremdenprüfung ... 32

4.5 Berufspraktikum – BP ... 32

4.6 Praxisintegrierte Erzieherausbildung – PIA1, PIA2 und PIA3 ... 32

Anhang 34
Anhang 1 Gegenseitige Erwartungen und Vereinbarungen 35
Anhang 2 Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen 35
Anhang 3 Informationen zur Praxisstelle 36
Anhang 4 Besonderheiten bei Kindern unter drei Jahren 36
Anhang 5 Benotungskriterien „Kontakt knüpfen“ 37
Anhang 6 Benotungskriterien „Gezielte Aktivität“ 39
Anhang 7 Benotungskriterien „Freispielführung“ 40
Anhang 8 Benotungskriterien „Gelenkte Spielaktion“ 42
Anhang 9 Praxisaufgaben 43
Anhang 9.1 Übersicht über die Praxisaufgaben 43
Anhang 9.2 Übersicht über die Art der Praxisbesuche (Praxisbesuchsformat) in der PIA 43
Anhang 9.3 Teilnahme an Veranstaltungen 44
Anhang 10 Fehlzeitenübersicht [nicht für PIA] 44
Anhang 11 Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen 45
Anhang 12 Schriftliche Dokumentation der projektorientierten Einheit [nur für 2BKSP1] 46
Anhang 13 Bewertung der schriftlichen Dokumentation der projektorientierten Einheit [nur für 2BKSP1] 48
Anhang 14 Vorgaben zum Ferienpraktikum [nur für 2BKSP1] 49
Anhang 15 Bestätigung Ferienpraktikum [nur für 2BKSP1] 49

1. Allgemeine Vorgaben

Der vorliegende Ausbildungsplan setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Der erste Teil enthält die gemeinsamen Grundsätze für alle Ausbildungsgänge zur staatlich anerkannten Erzieherin an der Annemarie-Lindner-Schule. Im zweiten Teil werden die ausbildungsgangspezifischen Besonderheiten erläutert. Davon unberührt bleibt die individuelle Ausbildungsplanung zwischen Einrichtungen, Schule und einzelnen Auszubildenden.

1.1 Ziele der Ausbildung

Am Ende der schulischen Ausbildung soll die/der Auszubildende folgende Fähigkeiten entwickelt haben:

- Wahrnehmung einschließlich **systematischer**, **planvoller** und **zielgerichteter Beobachtung**
  - des Verhaltens einzelner Kinder/Jugendlicher
  - der Situation in Gruppen
  - der erzieherischen Prozesse und des erzieherischen Alltags
  - der personellen und institutionellen Rahmenbedingungen sowie des sozialen Umfeldes
- **Annehmen** der Kinder/Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit
- **Planen**, **gestalten** und **reflektieren**
  - der Angebote für Einzelne und Gruppen
  - des Freispiels
  - der Mitgestaltung von Tagesabläufen
- **Mitarbeiten** in der Einrichtung
  - bei der Gestaltung des erzieherischen und pflegerischen Alltags
  - bei Dienstbesprechungen
  - bei Festen und Feiern
  - bei Einzelbetreuungsmaßnahmen (speziell im Heimbereich)
  - bei der Kooperation mit den Eltern
- Erfassen der **Bedeutung von Theorie** als Grundlage zum Erfahren und Gestalten der Erziehungswirklichkeit.

Aus den Zielen können folgende Aufgaben für die sozialpädagogische Praxis abgeleitet werden:

- Sozialpädagogische Einrichtungen beschreiben und analysieren
- Verhalten von Kindern/Jugendlichen hinsichtlich individueller Unterschiede sowie altersgemäßer Entwicklung beobachten und beschreiben
- pädagogische Situationen beobachten, beschreiben und beachten, z. B. Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten des Einzelnen und der Gruppe einschätzen
- Rollen und Gruppenstrukturen analysieren
- Kontakte zu einzelnen Kindern/Jugendlichen wie auch zur Gruppe aufnehmen
- Tagesabläufe und gelenkte Aktivitäten mitplanen und Teilaufgaben durchführen, z. B.:
  - Spiel- und Beschäftigungsmaterial auswählen, bereitstellen, damit arbeiten, aufräumen, pflegen
  - die tägliche erzieherische Arbeit in der Gruppe sowie mit einzelnen Kindern/ Jugendlichen vor- und nachbereiten
  - Maßnahmen zur Unfallverhütung beachten

- hygienische Vorschriften einhalten
- bei pflegerischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben der Fachkräfte mitwirken
- gelenkte Aktivitäten aus verschiedenen Lebens- und Erfahrungsbereichen von Kindern und Jugendlichen nach pädagogischen Gesichtspunkten schriftlich vorbereiten, praktisch durchführen und abschließend reflektieren
- bei längerfristigen Planungen mitwirken

- Eigene pädagogische Initiative entwickeln, z. B. wahrnehmen und geben von Impulsen
- Mit anderen Erzieher*innen Erfahrungen austauschen, z. B.:
  - das eigene Handeln und Verhalten als Erzieherpersönlichkeit insbesondere in der Wirkung auf den Einzelnen / die Gruppe überprüfen
  - Kritik annehmen und in angemessener Form vortragen

1.2 Theorie-Praxis-Verzahnung

„In der Ausbildung erwerben angehende Erzieherinnen und Erzieher eingehende Kompetenzen für ihre berufliche Praxis. Im Unterricht lernen sie, Erziehung und Betreuung von Kindern zu gestalten, Entwicklung und Bildung von Kindern zu fördern, Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Kinder zu achten, mit Eltern, Schule und weiteren Institutionen zusammenzuarbeiten und sie erhalten erste Einblicke in das Qualitätsmanagement von Einrichtungen. Neben den Grundlagen der Pädagogik, Psychologie, der Methodik und Didaktik liegen wichtige Themenbereiche der Ausbildung in den Bereichen Musik/Rhythmik, Spiel, Natur, Kinder- und Jugendliteratur, Naturwissenschaft, Bewegung und Sprache. Bei der praktischen Ausbildung sollen die angehenden Erzieherinnen und Erzieher die im Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten anwenden und vertiefen.“[1]

Kompetenzentwicklung kann nur in der engen Verzahnung von Theorie und Praxis erfolgen. Die theoretischen Inhalte des Unterrichts können nur durch eigene Erfahrungen in der Praxis in professionelle Handlungsfähigkeit weiterentwickelt werden. Lernen im sozialpädagogischen Praxisfeld dient somit nicht nur der Vertiefung und Erprobung von bereits Gelerntem, sondern es führt zu Wissenserweiterung und der Entwicklung von grundlegenden Fähigkeiten, die ein professionelles Handeln in der Zukunft ermöglichen. Daher sind der Lernort Schule und die Praxiseinrichtungen unabdingbar miteinander verknüpft und stehen in regelmäßigen Austausch miteinander. Gewährleistet wird dieser Austausch an der Annemarie-Lindner-Schule durch:

- Anleiter*innentreffen in jeder Schulart
- Schulartübergreifende Anleiter*innentreffen zur Weiterentwicklung der Praxiskonzeption
- Praxisbesuche durch die betreuenden Praxislehrkräfte
- Teilnahme der Schule an überregionalen Fachberatertreffen
- Trägertreffen
- Hospitationen von Lehrkräften in Praxiseinrichtungen
- Praxisexpert*innen im schulischen Unterricht
- Kooperationstreffen mit angrenzenden Fachschulen

[1] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Handreichung Verzahnung von theoretischen und praktischen Ausbildungsinhalten in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. 2014. S. 3

2. Struktur und Inhalte der praktischen Ausbildung

2.1 Allgemeine Vorgaben

Die Auszubildenden besuchen je nach Schulart und Klassenstufe die Praxisstellen an ein bis zwei Tagen pro Woche sowie in zusätzlichen Blockphasen. Diese werden zu Beginn jedes Schuljahres festgelegt und sind für die jeweilige Schulart/Klassenstufe auf der Homepage unter „Aktuelle Termine“ hinterlegt. www.als-nagold.de

Grundsätzlich gilt:

Die Auszubildenden sollen am gesamten Tagesablauf der Einrichtung mitwirken. Sie/er soll an ausgewählten Veranstaltungen der Praxisstelle (z. B. Elternabende, Ausflüge, Besichtigungen, Feste, Teambesprechungen) aktiv teilnehmen. Während der Schulzeit kann die/der Auszubildende in Absprache mit der Klassenlehrerkraft und nach Genehmigung einmal pro Schuljahr an einer ausgewählten Veranstaltung der Praxisstelle teilnehmen und sich dafür vom Unterricht beurlauben lassen (siehe „Antrag Beurlaubung Praxisstelle“ auf der ALS-Homepage: https://www.als-nagold.de/assets/files/2023-Antrag-Beurlaubung-Praxisstelle.pdf).

Die Auszubildenden sollen wöchentlich pädagogische Aufgaben durchführen. Umfang und Inhalte der schriftlichen Vorbereitung bestimmt die Ausbildungsstelle. Mit zunehmender Ausbildungsdauer werden diese Vorbereitungen detaillierter und umfassender ausgestaltet. Die Vorgaben für die Praxisbesuche der Schule sind einzuhalten. Auf Wunsch müssen die schriftlichen Ausarbeitungen vor der Durchführung der Angebote der Anleiterin / dem Anleiter vorgelegt werden. (siehe Anhang 1: „Gegenseitige Erwartungen und Vereinbarungen“).

2.2 Mögliche Praxisaufgaben

Die Schule schlägt folgende Aufgaben für die praktische Ausbildung vor, die jede Einrichtung durch eigene Aufgaben ergänzen kann. Diese werden in der Übersicht der Praxisaufgaben (vgl. Anhang 9.1) dokumentiert.

Allgemeine Aufgaben	Handlungsfeldspezifische Aufgaben
• Kontaktknüpfen • Gezieltes Bildungsangebot • Freispielführung • Gelenkte Spielaktion • Situationsanalyse • Sozialraumanalyse • Beobachtungsbericht • Verschiedene Formen der Elternzusammenarbeit gestalten (Elterngespräche, Elternabende…) • Pflegerische Aufgaben: Wickeln, Duschen, Füttern… • Hausaufgabenbetreuung • Alltagsgestaltung (Mahlzeiten, Schlafbegleitung, Übergangsgestaltung, Singkreis…)	**Bewegung** • Spieleinführung nach DADDA-Modell • Bewegungsangebot • Bewegungslandschaft/Bewegungsbaustelle durchführen • Sportspiele **Kunst/Werken** • Aktivität mit Farben • Material, Technik oder Werkzeug einführen • Kunstbegegnung/Kunstrezeption/ Museumspädagogische Aktivität **Musik/Rhythmik** • Klangspiel • Klangszene oder Tanz durchführen • Rhythmik-Aktivität oder Liedvermittlung • Musikalische Aktivität mit Instrumenten

• Projekte • Teambesprechung • Portfolio führen • Besondere Kooperationen begleiten (Sprachförderung, „Das gesunde Boot“, Singen-Bewegen-Sprechen…) • An der Konzeption mitarbeiten (Kinderschutzkonzept, Eingewöhnungsmodell…) • Spielimpulse (aus der Situation heraus oder geplant) • Zusammenführung der Gruppe (Sitzkreis, Spielkreis, Kinderkonferenz...) • Reflexion einer Handlungssituation / eines Praxisproblems (z. B. Umgang mit Konflikten/Eltern) • Offene und spontane Angebote im Freispiel • Geplante Materialimpulse • Einzelförderung von Kindern	

Wir empfehlen, dass

- Angebote aus **allen** sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplanes geplant und durchgeführt werden
- die schriftlichen Ausarbeitungen nach den Vorgaben der Praxisbesuche (Kap. 3.3 – 3.6) angefertigt werden
- die Praxisbesuchsformate von den Auszubildenden vor allem zu Beginn der Ausbildung regelmäßig geübt werden
- Praxisaufgaben mit zunehmender Ausbildungsdauer selbstständiger durchgeführt werden
- Aufgabenaspekte, die den Auszubildenden schwer fallen, vertieft geübt werden
- Absprachen zwischen Auszubildenden und Anleitung schriftlich festgehalten werden (siehe Anhang 1)

2.3 Praxisphasen

Jede Praxisausbildung gliedert sich in folgende Unterphasen, welche jeweils spezifische Aufgaben für die Auszubildenden und ihre Anleiter*innen beinhalten.

Für die PIA-Ausbildung gilt: Je nachdem, wie lange jemand in der Einrichtung verbleibt, dauern die einzelnen Phasen unterschiedlich lange.

Bei Einrichtungen mit besonderem Schwerpunkt sind individuelle Absprache mit der ALS erforderlich.

Kennenlernphase

In dieser Phase soll die/der Auszubildende	In dieser Phase soll die Anleiterin / der Anleiter

• die Einrichtung kennen lernen
• kleine Verantwortungen übernehmen, z. B. für Maltisch, Frühstückstisch, Leseecke, nicht genütztes Spielmaterial usw.
• Angebote (Aktivitäten aus verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern, Freispiel) schriftlich vorbereiten, durchführen und nachbereiten
• zwei Ordner anlegen (siehe Kap. 3.1)
• der Anleiterin / dem Anleiter in Situationen oder bei Aktivitäten zusehen.
• eine Reflexion über die positiven/negativen Empfindungen/Eindrücke der ersten Wochen anfertigen
	• in den Aufgabenbereich einführen:
	  ○ konkrete Aufgaben zuweisen
	  ○ sich bei gelenkten Angeboten zuschauen lassen und reflektieren
	  ○ Angebote (Freispiel oder Aktivitäten) beobachten und reflektieren
	• konkrete Zeiten für Gespräche vereinbaren
	• AB „Gegenseitige Erwartungen und Vereinbarungen“ miteinander bearbeiten (Anhang 1)
	• auftauchende Probleme in einer Atmosphäre der Offenheit frühzeitig bearbeiten, wenn nötig sich rechtzeitig mit der Betreuungslehrkraft in Verbindung setzen
	• das Anlegen der Praxis- und Ideenordner kontrollieren

Vertiefungsphase

In dieser Phase soll die/der Auszubildende	In dieser Phase soll die Anleiterin / der Anleiter

• einmal wöchentlich eine Praxisaufgabe schriftlich vorbereiten, durchführen und reflektieren.
• längerfristige schulische Aufgaben planen und durchführen (z. B. Beobachtungsbericht, Projekt, Sozialraumanalyse…)
• die verantwortungsbewusste Mitarbeit weiterführen:
  ○ Gestaltung des erzieherischen Alltages
  ○ Dienstbesprechungen
  ○ Feste, Elternabende, Aktionen, ...
	• die regelmäßigen Besprechungen über pädagogische, didaktische und methodische Fragen weiterführen
	• die Verantwortung der Praktikantin / des Praktikanten möglichst erweitern
	• die Besprechung der wöchentlichen Aufgaben und Vereinbarungen sicherstellen
	• auftauchende Probleme ansprechen und bei Bedarf die Betreuungslehrkraft hinzuziehen
	• im Gespräch (nach der Hälfte des jeweiligen Praktikums) eine

• Teilgruppen im Freispiel gezielt beobachten, Spielimpulse setzen, ... • das Freispiel führen mit Zusammenführung der Gruppe (siehe Kap. 3.5) • Teilgruppen im Freispiel gezielt beobachten, Spielimpulse setzen,... • Aufgaben der Erziehungspartnerschaft einbeziehen	Zwischenbilanz anhand der Beurteilungskriterien ziehen • bei Reflexionsgesprächen mit der Betreuungslehrkraft mitwirken

Schlussphase

In dieser Phase soll die/der Auszubildende	**In dieser Phase soll die Anleiterin / der Anleiter**
aufgrund bisheriger Erfahrungen und Beobachtungen: • weiterhin einmal wöchentlich Aufgaben (z. B. Aktivität, gelenkte Spielaktionen, Freispielführung, Elterngespräch) schriftlich vorbereiten, durchführen und reflektieren • vermehrt eigene Ideen einbringen und realisieren • ebenfalls Teilgruppen im Freispiel gezielt beobachten, Spielimpulse setzen, ... • eigenverantwortliches Führen einer Gruppe erproben	• hilfreich unterstützen • dem eigenverantwortlichen Arbeiten gegenüber aufgeschlossen sein • bei Reflexionsgesprächen mit der Betreuungslehrkraft mitwirken • in organisatorische Aufgaben einführen • Eine schriftliche Beurteilung immer zum **01.07.** des jeweiligen Ausbildungsjahres an die Praxislehrkraft senden, bei Abschlussklassen zum **15.06.** (siehe Formular: https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html)

2.4 Praxisbesuche durch die Praxislehrkräfte

In jedem Schuljahr finden nach terminlicher Absprache zwei benotete Praxisbesuche statt. Die verschiedenen Arten der Praxisbesuche (Praxisbesuchsformate) sind „Kontakt knüpfen“ (nur im 1BKSP), Gezielte Aktivität, Freispielführung und gelenkte Spielaktion. Je nach Ausbildungsgang sind diese Besuchsformate wie folgt festgelegt:

<table>
<tr><th>Ausbil-dungsgang</th><th>1BKSP
(„Grundkurs“)</th><th>2BKSP1
(„Unterkurs“)</th><th>2BKSP2
(„Oberkurs“)</th><th>BP (Berufs-praktikum)</th><th>PIA1</th><th>PIA2 und PIA3</th></tr>
<tr><td>1. Besuch</td><td>„Kontakt knüpfen“</td><td>Gezielte Aktivität</td><td rowspan="2">Gelenkte Spielaktion <u>und</u> Gezielte Aktivität oder Freispiel-führung (Reihenfolge frei wählbar)</td><td rowspan="2">2 Besuche zu frei wählbaren Besuchs-formaten</td><td>Gezielte Aktivität</td><td rowspan="2">Jedes Besuchs-format 2x in der gesamten Ausbildung, eigene Einteilung</td></tr>
<tr><td>2. Besuch</td><td>Gezielte Aktivität</td><td>Freispiel-führung</td><td>Freispiel-führung oder Gelenkte Spielaktion</td></tr>
</table>

Zeitliche Regelung

Die zeitliche Regelung der Besuche wird vorgeplant. Die Beobachtungszeit beträgt jeweils 30 bis 40 Minuten. Im Anschluss findet jeweils ein Reflexionsgespräch statt (ca. 45-60 Minuten). Wegen möglicher Terminänderungen sind eine schnelle Absprache und Flexibilität erforderlich.

Schriftliche Vorbereitung und Abgabe

Die schriftliche Vorbereitung entspricht dem im Unterricht besprochenen Ausarbeitungsschema (siehe Kap. 3.3 bis 3.6). Sie ist spätestens drei Schultage vor dem Besuch bei der Praxislehrkraft abzugeben.

Ausarbeitungen zu Praxisbesuchen der Praxislehrkräfte dürfen nicht als Leistungsnachweise in der Schule abgegeben werden.

Für jeden Praxisbesuch muss eine **neue**, **eigenständige** schriftliche Ausarbeitung erstellt werden. Kein Praxisbesuch darf gleich oder ähnlich wie ein bereits durchgeführter Besuch geplant oder durchgeführt werden (auch nicht im Falle der Wiederholung eines Schuljahres).

Beurteilung der Praxisbesuche

Die Note des Praxisbesuchs setzt sich zusammen aus der schriftlichen Ausarbeitung, der Praxisbeobachtung und dem Reflexionsgespräch. Sie wird spätestens zwei Wochen nach dem Praxisbesuch bekannt gegeben. Die Beurteilungskriterien für jeden Aufgabenbereich befinden sich im Anhang (Anhang 5-8).

Zusätzlich werden die im Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen benannten Kompetenzen (Anhang 11) zur Bewertung herangezogen. Werden zwei Kompetenzbereiche mit der Note 5 (mangelhaft) bzw. ein Kompetenzbereich mit der Note 6 (ungenügend) bewertet, ist die berufliche Kompetenz – entsprechend der Klassenstufe – nicht gegeben.

Praxisstellenwechsel

„Die Einrichtung kann während der Ausbildung (…) nur im Einvernehmen mit der Schule aus triftigen Gründen gewechselt werden. Triftige Gründe sind insbesondere dann gegeben, wenn das Erreichen des Ausbildungszieles ohne einen Wechsel der Einrichtung gefährdet wäre oder ein Verbleiben in der Einrichtung aus anderen Gründen nicht länger zugemutet werden kann.“ [2]

Ein Wechsel der Praxisstelle muss im Vorfeld von der ALS genehmigt werden. Setzen Sie sich daher in diesem Fall unbedingt mit der betreuenden Lehrkraft und/oder der Abteilungsleitung in Verbindung. Über den weiteren Verlauf und die Genehmigung des Wechsels wird im Einzelfall nach gemeinsamen Gesprächen mit Auszubildenden, Praxislehrkraft und Anleiter*innen entschieden. Sollte eine Praxisstelle gewechselt werden, muss in diesem Fall von der „abgebenden Praxisstelle“ zeitnah eine entsprechende Praxisbeurteilung durch die Anleitung erstellt und an die zuständige Praxislehrkraft übermittelt werden.

[2] Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den einjährigen Berufskollegs für Sozialpädagogik (1BKSPVO) Vom 21. Juli 2015 § 12, Wechsel der Einrichtung während der Ausbildung

3. Schriftliche Aufgaben

3.1 Praxisordner und Ideenordner

Jede/r Auszubildende legt zu Beginn der Ausbildung zwei Ordner an. Diese sollen über den gesamten Verlauf der Ausbildung weitergeführt werden:

- ein Praxisordner
- ein Ideenordner

Praxisordner

Der Praxisordner soll die Arbeit in der Einrichtung dokumentieren und immer auf dem aktuellen Stand sein. Die Anleiterin / der Anleiter hat das Recht, den Praxisordner jederzeit einzusehen. Der Praxisordner fließt in die Beurteilung der Anleiterin / des Anleiters ein.

Äußere Form:

- umfassend und mit eigenen Worten
- übersichtlich
- informativ
- ansprechend

Inhalt:

- Inhaltsverzeichnis
- Praxisübersicht (Anhang 9.1 und 9.2)
- Alle schriftlichen Vorbereitungen und Reflexionen, welche in Absprache mit der Anleitung zu erstellen sind
- Ausarbeitungen der Praxisbesuche
- selbstverfasste Kurzprotokolle
- Aufgaben aus dem Unterricht

Ideenordner

Der **Ideenordner** soll eine Ideensammlung (z. B. Spiele, Lieder, Tänze, Rezepte, Artikel aus Fachzeitschriften, …) sein und wird nicht bewertet. Er soll **keine Bastelanleitungen oder Schablonen** enthalten!

3.2 Formale Vorgaben für die schriftliche Vorbereitung aller Praxisbesuche

Jedem Praxisbesuch geht eine schriftliche Planung voraus. Sie ist spätestens drei Schultage vor dem Besuch bei der Praxislehrkraft abzugeben.

Bei jeder Ausarbeitung müssen die formalen Vorgaben aus der Handreichung „Anleitung zur Erstellung von Texten“ eingehalten werden.

https://www.als-nagold.de/assets/files/2023-Anleitung_Erstellung-von-Texten.pdf

Hinweise zur Verwendung von Fachliteratur

Diese Hinweise gelten für alle schriftlichen Vorbereitungen der Praxisbesuche.

- Fachliteratur (Fach-/Sachbücher bzw. vertrauenswürdige Fachtexte aus dem Internet) muss verwendet und korrekt belegt werden. Die Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten müssen dabei beachtet werden (siehe oben).
- Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.
- Zweitquellenangaben, z. B. Unterrichtsmaterialien müssen als Kopie im Anhang beigefügt werden.

3.3 „Kontakt knüpfen“

Einleitung

Kontakt zu den Kindern aufzubauen ist die vordringlichste Aufgabe der Auszubildenden, damit die Kinder sich vertrauensvoll an sie wenden und bereit sind mitzuarbeiten. Eine sichere Bindung ist die Voraussetzung, dass die Kinder sich auch auf Herausforderungen durch die Auszubildenden einlassen. Dies ist leichter möglich, wenn an den Interessen, Fähigkeiten und den Bedürfnissen der Kinder angeknüpft wird. Diese Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse erschließen sich den Auszubildenden im Kontakt mit den Kindern.

Aufgabenstellung

Der Besuch enthält zwei Elemente:

A: Die/der Auszubildende führt die betreuende Praxislehrkraft durch die Einrichtung und stellt diese vor (max. 10 Minuten).

B: Die/der Auszubildende wird eine halbe Stunde im Freispiel dabei beobachtet, wie sie/er mit mehreren Kindern in einem dafür geeigneten Bereich (z. B. Maltisch/Atelier, Baubereich, Frühstückstisch) „Kontakt knüpft“. Dabei setzt und begleitet die/der Auszubildende einen Materialimpuls und geht auf die Kinder und deren Bedürfnisse ein.

In welcher Reihenfolge dies stattfindet ergibt sich aus der Situation.

Rolle der/des Auszubildenden

A: Einrichtung vorstellen: Die/der Auszubildende...

- kennt das Personal mit Vor- und Nachnamen, Beruf und Stellung in der Einrichtung.
- kennt die Räume, ihre Funktionen und Materialien.

B: „Kontakt knüpfen“: Die/der Auszubildende...

- lässt sich auf die Situation ein und kommt mit den Kindern ins Gespräch.
- fühlt sich in die Kinder ein.
- versucht auf die Kinder und deren Bedürfnisse einzugehen.
- setzt einen Materialimpuls

Der pädagogische Umgang mit dem Kind ist erkennbar.

Hinweise zur Durchführung

Der Materialimpuls setzt an den beobachteten Interessen und Bedürfnissen der Kinder an und soll einen intensiven Austausch zwischen Kindern und der/dem Auszubildenden ermöglichen.

Die Benotungskriterien befinden sich im Anhang 5.

3.3.1 Schriftliche Ausarbeitung – „Kontakt knüpfen“

(Umfang 8 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Informationen zur Praxisstelle und Inhaltsverzeichnis werden dabei nicht mitgezählt)

Deckblatt *(vgl. Anhang 2)*

Informationen zur Praxisstelle *(vgl. Anhang 3)*

Inhaltsverzeichnis *(mit Seitenzahlen)*

1. Beschreibung der aktuellen Gruppensituation *(ca. 2 Seiten)*

2. Beschreibung des für die Kontaktaufnahme gewählten Bereiches *(ca. 2 Seiten)*

3. Beschreibung des geplanten Materialimpulses *(ca. 1 Seite)*

4. Überlegungen zum Thema „Kontakt knüpfen“ *(ca. 3-4 Seiten)*

4.1 Darstellung der bisherigen Erfahrungen beim „Kontakt knüpfen“

4.2 Schlussfolgerungen für den Praxisbesuch „Kontakt knüpfen“

3.3.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten

Hinweis: Die Fragen zu den einzelnen Gliederungspunkten sind als Denkanstöße zu verstehen. Verfassen Sie bitte einen vollständigen Text.

Zu 1.: Beschreibung der aktuellen Gruppensituation

- Zusammensetzung der Kindergruppe (Alter, Geschlecht, Sprachen, etc.)
- Beobachtungen von Interessen der Kinder
- Spielgruppen/Spielvorlieben, die in letzter Zeit bestanden haben

Zu 2.: Beschreibung des für die Kontaktaufnahme gewählten Bereiches

- Anordnung des Bereichs im Raum oder Beschreibung des Funktionsraums (Raumskizze in den Anhang)
- Wirkung des Bereiches auf die Schülerin / den Schüler
  - Wie wirken Licht, Akustik, Maße auf mich?
  - Wie wirken Material, Ordnungssystem, Menge auf mich?
  - Was hätte mir als Kind hier gut gefallen / nicht so gut gefallen?
- Mögliche Wirkung des Bereiches auf Kinder:
  - Wo/womit spielen sie gerne?
  - Welche Bedürfnisse werden befriedigt?
  - Was wird wenig genutzt?
  - Was vermissen Kinder dort möglicherweise?

Zu 3.: Beschreibung des geplanten Materialimpulses

- Welchen Materialimpuls setze ich aufgrund der aktuellen Gruppensituation und des gewählten Bereiches? Begründen Sie Ihre Entscheidung aufgrund der Beschreibungen aus Punkt 1. und/oder 2.
- Welche Erwartungen habe ich: Wie nutzen die Kinder das Material? Welche Ideen entwickeln sie dazu?
- Habe ich Reservematerial?

Zu 4.1: Darstellung der bisherigen Erfahrungen beim „Kontakt knüpfen“

- In welchen Situationen habe ich gute Erfahrungen gemacht? Was scheint mir leicht zu fallen?
- In welchen Situationen habe ich schlechte Erfahrungen gemacht? Was scheint mir schwer zu fallen?

Zu 4.2: Schlussfolgerungen für den Praxisbesuch „Kontakt knüpfen“

- Was möchte ich unter Berücksichtigung von 4.1 beim Praxisbesuch besonders beachten? Was habe ich dazugelernt?
- Welche alternativen Vorgehensweisen gibt es für Situationen, die mir schwerfallen?
- Wie motiviere ich die Kinder, sich in meinem gewählten Bereich länger aufzuhalten?
- Was beachte ich in Bezug auf mein eigenes Verhalten?
- Was beachte ich in Bezug auf einzelne Kinder?
- Was beachte ich in Bezug auf einzelne Situationen, die entstehen können?

3.4 Gezielte Aktivität

Einleitung

In der heutigen Zeit werden die Bildungs- und Erziehungsaufgaben im Bereich der sozialpädagogischen Arbeit als sehr komplex angesehen. Die Einrichtungen sind Orte geworden, an denen Kinder und Jugendliche viel Zeit verbringen und die als Sozialisationsinstanz eine nicht unbedeutende Rolle eingenommen haben. Um die Kinder in der Entwicklung zu begleiten und zu fördern, gehen die Fachkräfte auf die Bedürfnisse und spontanen Äußerungen der Kinder ein (z. B. im Freispiel).

Sollen jedoch differenzierte Wahrnehmungen, Erlebnisse und Tun gefördert werden, müssen die Fachkräfte die Kinder auch gezielt anregen, leiten und unterstützen. Um die dazu notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen, müssen die Auszubildenden lernen, gezielt zu planen. Erst mit der Entwicklung dieser Fähigkeiten können sie später in der Lage sein, situativ mit den Anforderungen eines komplexen Alltags in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe umzugehen. Besonders in der Zeit der Ausbildung wird ein Schwerpunkt auf die schriftliche Formulierung der Planungsschritte gelegt. Durch wiederholtes Üben erlangen die Auszubildenden im Laufe der Ausbildung die notwendige Planungssicherheit, um Bildungsangebote in der sozialpädagogischen Arbeit durchzuführen. Dadurch wird ein wichtiger Teil der Methodenkompetenz in der Erzieher*innen-Ausbildung erlangt.

Aufgabenstellung

Unter einer gezielten Bildungsaktivität ist die Durchführung eines bewusst ausgewählten Themas mit einer Kleingruppe zu verstehen, das gezielt Möglichkeiten zur eigenen Auseinandersetzung mit der Umwelt gibt und aus einer Motivationsphase, einem Hauptteil sowie einer Schlussphase besteht.

Entscheidend sind hierbei die gesetzten pädagogischen Ziele, die sowohl durch den Einsatz von Medien, Materialien und Methoden als auch durch pädagogische Handlungskompetenz erreicht werden sollen.

Die Kinder erhalten dadurch ein Bildungsangebot, bei dem sie angeregt werden, mehr Ideen und Fähigkeiten zu entwickeln, als sie ohne Begleitung entwickeln würden. Die Beobachtungszeit beträgt 30 bis 40 Minuten.

Rolle der/des Auszubildenden

Bei der Durchführung von Bildungsaktivitäten nimmt die/der Auszubildende mehrere unterschiedliche Rollen ein:

- In der Vorbereitung ist die/der Auszubildende ***Beobachtende*** **und** ***Analysierende***. Sie/er nimmt den aktuellen und den potenziellen Entwicklungsstand der Kinder wahr, indem differenziert beobachtet und analysiert wird und daraus pädagogische Konsequenzen abgeleitet werden.
- Im Anschluss an die differenzierte Beobachtung und Analyse wird ein Bildungsangebot geplant, welches die „Zone der nächsten Entwicklung“ einbezieht. Das Thema, Zielgruppe, Materialien, Medien und Methoden werden ausgewählt und die Lernumgebung vorbereitet. Dabei nimmt die/der Auszubildende die Rolle ***der Gestalterin / des Gestalters*** ein.

- Während des Bildungsangebotes wird die Rolle ***der Dialogpartnerin / des Dialog-partners*** eingenommen. Durch die Kommunikation mit den Kindern wird deren Denken angeregt, Inhalte vermittelt, Lösungen gesucht etc.
- Außerdem nimmt die/der Auszubildende selbst die Rolle **der *Spielpartnerin* / des *Spielpartners*** durch aktive Teilnahme am Bildungsangebot an. Dabei wird das Stufenmodell der Partizipation beachtet und die Kinder so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich unterstützt. Es werden neue Erfahrungen angeregt und zu selbständigem Handeln ermuntert.
- Durchgängig wird die Rolle des ***Vorbildes*** eingenommen. Die/der Auszubildende ist Stellvertreterin ihrer/seiner Kultur und Gesellschaft und vermittelt ihre/seine eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Hinweise zur Durchführung

Es gelten bei Praxisbesuchen folgende Vorgaben zur Kinderzahl:

- unter 3 Jahren mind. 4 Kinder
- ab 3 Jahren mind. 6 Kinder
- die Gruppengröße ist der Aktivität angepasst
- Besonderheiten werden rechtzeitig mit den betreuenden Praxislehrkräften abgesprochen

Der Praxisbesuch umfasst die Planung, Durchführung und Reflexion einer gezielten Bildungsaktivität.

Die Benotungskriterien befinden sich im Anhang 6.

3.4.1 Schriftliche Ausarbeitung – gezielte Aktivität

(Umfang: 10 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Informationen zur Praxisstelle, Inhaltsverzeichnis, Verlaufsplanung, Literaturangaben und Anhang werden dabei nicht mitgezählt)

Deckblatt *(vgl. Anhang 2)*

Informationen zur Praxisstelle *(vgl. Anhang 3)*

Inhaltsverzeichnis *(mit Seitenzahlen)*

1. Informationen zur Gruppe

1.1 Beschreibung der aktuellen Gesamtgruppensituation *(ca. 1 Seite)*

1.2 Thematischer Zusammenhang und Begründung des Themas *(ca. 0,5 Seiten)*

1.3 Überblick über die voraussichtlich teilnehmenden Kinder und Begründung der Gruppenzusammenstellung *(Tabelle)*

1.4 Besonderheiten der teilnehmenden Kindergruppe und Beschreibung von zwei Kindern mit pädagogischen Konsequenzen für die Aktivität *(pro Kind mind. 1 Seite)*

2. Auseinandersetzung mit dem Thema – Sachanalyse *(mind. 2 Seiten)*

3. Didaktische Entscheidungen

3.1 Bildungsziele *(ca. 1 Seite)*

3.2 Überblick über die Aktivität *(ca. 0,5 Seite)*

4. Organisatorische Entscheidungen

4.1 Raumwahl und Raumgestaltung mit Begründung *(ca. 0,5 Seite)*

4.2 Benötigtes Material mit Begründung *(ca. 0,5 Seite)*

5. Verlaufsplanung

6. Literaturangaben

7. Anhang

3.4.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten

Zu 1.1: Beschreibung der aktuellen Gruppensituation (Gesamtgruppe)

- Aktuelle Interessen und Probleme/Umstände, Bedürfnisse der Gesamtgruppe beschreiben.

Zu 1.2: Thematischer Zusammenhang und Begründung des Themas

- Mögliche Begründungen für die Auswahl des Themas erläutern:
- Beobachtungen in der Gruppe
- Themen, die die Gruppe längere Zeit beschäftigen (Ostern, Frühling…)
- Ein Projektthema der Gruppe wird aufgegriffen
- Aktivität wird in ein übergeordnetes Thema der Einrichtung gestellt
- Thema beschäftigt mehrere Kinder (z. B. Geburt von Geschwistern…)

Wichtig: vorhergehende und anschließende Aktivitäten aufführen, sofern ein Zusammenhang mit der geplanten Aktivität besteht.

Zu 1.3: Überblick über die voraussichtlich teilnehmenden Kinder und Begründung der Gruppenzusammenstellung

- Hier wird eine Tabelle mit Namen (Vorgaben der Einrichtung beachten!), Geschlecht, Alter und Sprache erstellt.
- Bsp.

Name	**Geschlecht**	**Alter**	**Sprachen**
L.	m/w/d	6;4 Jahre	deutsch/türkisch

Zu 1.4: Besonderheiten der teilnehmenden Kindergruppe und Beschreibung von mind. zwei Kindern mit pädagogischen Konsequenzen für die Aktivität

- Um jedes Kind in seiner Individualität und Einzigartigkeit erfassen zu können, gehen jeder Kindbeschreibung vielfältige Beobachtungen voraus. Diese Beobachtungen können in Form von spontanen Alltagsbeobachtungen oder als gezielte Beobachtungen mit Hilfe eines strukturierten Beobachtungsinstrumentes durchgeführt werden.

Bei der Beschreibung ist darauf zu achten, dass

- Entwicklungsbereiche der Kinder beschrieben werden, die zur gezielten Bildungsaktivität passen
- Merkmale beschrieben werden, wie: besondere Fähigkeiten oder Eigenschaft, womit das Kind aus der Gruppe heraussticht
- das Beobachtete immer mit Beispielen belegt wird
- keine Zuschreibungen und/oder Pauschalisierungen (z. B. „das Kind **ist** schüchtern“; „das Kind spielt **immer** in der Puppenecke“) vorgenommen werden.

Wichtig:
Es werden nicht immer alle Entwicklungsbereiche ausführlich beschrieben, sondern nur die, welche für die Aktivität von Bedeutung sind oder für das Kind im Moment eine besondere Bedeutung haben. Aus den beschriebenen Aspekten sollen am Ende der Kindbeschreibung **pädagogische Konsequenzen** für den Umgang mit dem Kind in der Aktivität abgeleitet werden, z. B. worauf Sie achten möchten, wenn ein Kind noch wenig Kontakt zur Gruppe hat; wie Sie mit Ihrem Wissen umgehen, dass sich zwei Kinder häufig streiten …

➔ Weitere Informationen und Beispiele zu Kindbeschreibungen finden Sie auf dem Arbeitsblatt: „*Kindbeschreibungen*“.

Zu 2.: Auseinandersetzung mit dem Thema – Sachanalyse

- Die Auseinandersetzung mit dem Thema wird in ganzen Sätzen als zusammenhängender Text geschrieben.
- Der Inhalt dieses Kapitels sowie das Bildungs- und Entwicklungsfeld auf dem Deckblatt und das Hauptbildungsziel müssen übereinstimmen
- Verwenden Sie zur Erstellung der Sachanalyse Fachtexte und belegen Sie diese korrekt (siehe Dokument: Erstellung von Texten an der ALS). Die genutzten Fachbücher müssen auch in Kap. 6. Literatur erscheinen.

➔ Weitere Informationen und Beispiele zur Sachanalyse finden Sie auf dem Arbeitsblatt: „*Sachanalyse*“.

Zu 3.1: Bildungsziele

- Bei der gezielten Bildungsaktivität werden ein bis zwei **Hauptziele** formuliert. Diese sollen aus dem Orientierungsplan entnommen werden und können bei Bedarf an die Aktivität angepasst werden.
- Aus diesen allgemeinen, übergeordneten Hauptzielen werden konkrete **Feinziele** abgeleitet. Diese Feinziele beschreiben Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder, die sie in der Aktivität erwerben sollen. Das Erreichen dieser Ziele muss überprüfbar und beobachtbar sein.
- Bei der gezielten Aktivität werden den Kompetenzbereichen Sozial- und Emotionale Kompetenz und Sach- und Methodenkompetenz insgesamt 3-5 Feinziele zugeordnet.

➔ Weitere Informationen und Beispiele zu Zielformulierungen finden Sie auf dem Arbeitsblatt: „*Zielformulierung*“

Zu 3.2: Überblick über die Aktivität

- Hier wird der grobe Verlauf der Aktivität mit Motivation, Hauptteil und Schluss kurz zusammenfassend erläutert.

Zu 5.: Verlaufsplanung

Legen Sie für die Verlaufsplanung eine Tabelle im Querformat nach dem vorgegebenen Raster an.

Zeit	Verlauf/Arbeitsschritte/Vorbereitungen (z. B. des Raumes) nur kurz	Kommentar, Begründung, Zielsetzung, Lernprinzipien	Material, Medien

Alle Feinziele aus 3.1 müssen in der 3. Spalte im Verlauf der Aktivität wieder auftauchen. Achten Sie bei der Planung der Aktivität auf die Verwendung abwechslungsreicher Lernprinzipien und detaillierte Planungsschritte.

➔ Weitere Informationen und Beispiele zur Verlaufsplanung und zu den Lernprinzipien finden Sie auf den Arbeitsblättern: „*Verlaufsplanung*“ und „*Lernprinzipien*“.

Zu 6.: Literaturangaben

Fachliteratur (mindestens **zwei** Fach-/Sachbücher bzw. vertrauenswürdige Fachtexte aus dem Internet) verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS „Anleitung zur Erstellung von Texten“ beachten (siehe Homepage).

Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

Zweitquellenangaben, z. B. Unterrichtsmaterialien müssen als Kopie im Anhang beigefügt werden.

Zu 7.: Anhang

In den Anhang gehören Materialien, welche für die Aktivität benutzt werden oder auch besondere Hinweise, zum Beispiel:

- Fingerspiel, mit den dazu geplanten Bewegungen
- Rezepte, Bilder…

3.5 Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements

Einleitung

Die Freispielführung ist eine zentrale Aufgabe pädagogischer Fachkräfte, die einen großen Zeitraum des Tages in Anspruch nimmt. Das Freispiel enthält viele Bildungschancen und ist ein wichtiges Element der Entwicklungsförderung. Der Orientierungsplan betont, dass Spielen und Lernen im Kindesalter zusammengehören und eine anregungsreiche Umgebung die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder unterstützt. Daher muss auch die Freispielführung in der Ausbildung bewusst gestaltet und geübt werden.

Aufgabenstellung

Der Schwerpunkt der Freispielführung liegt auf dem Erwerb von Führungs- und Methodenkompetenzen. Beim Praxisbesuch zeigt die/der Auszubildende, dass …

- auf Grundlage von Beobachtungen geplant wird
- der räumliche, zeitliche und pädagogische Überblick über eine größere Kindergruppe behalten werden kann
- durch den Materialimpuls Bildungschancen eröffnet werden
- die Gruppe zusammengeführt wird
- Leitung übernommen wird
- in der Zusammenführung der Gruppe ein neues Element eingeführt wird

Rolle der/des Auszubildenden

Während der Freispielführung zeigt die/der Auszubildende, dass sie/er den zeitlichen, räumlichen und pädagogischen Überblick über die Gruppe behält. Sie/er hält getroffene Absprachen im Team ein und delegiert spontan Aufgaben, wenn die Entwicklung der Situation es erfordert. Sie/er wägt ab, inwiefern sie/er beobachten muss oder mitspielen kann und entwickelt Methoden, wie sie/er den Übergang zwischen diesen Phasen gestaltet und für die Kinder transparent macht. Dabei kann sie/er sich auch kurz im Team beraten.

Hinweise zur Durchführung

Die Beobachtungszeit beträgt 30 Minuten im Freispiel und wird während des Aufräumens ausgesetzt. Die Zusammenführung wird 10 Minuten protokolliert, besonders die Einführung des neuen Elementes. Die Auszubildenden gestalten die Freispielführung und die Übergänge. Die betreuende Praxislehrkraft beendet das Protokollieren, wenn der zeitliche Rahmen erreicht ist und wartet gegebenenfalls, bis die/der Auszubildende die Arbeit mit den Kindern beendet.

Die Reihenfolge der Elemente wird in Absprache mit der Einrichtung festgelegt. Die Gruppe kann am Ende an eine Kollegin / einen Kollegen übergeben werden.

Die Benotungskriterien befinden sich im Anhang 7.

3.5.1 Schriftliche Ausarbeitung – Freispielführung

(Umfang: 12 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Informationen zur Praxisstelle, Inhaltsverzeichnis und Literaturangaben werden dabei nicht mitgezählt)

Deckblatt *(vgl. Anhang 2)*

Informationen zur Praxisstelle *(vgl. Anhang 3)*

Inhaltsverzeichnis *(mit Seitenzahlen)*

1. Bisherige Erfahrungen *(ca. 1 – 2 Seiten)*

2. Ablauf des Freispiels *(mind. 2 Seiten)*

3. Aktuelle Situation in der Gruppe

3.1 Der Umgang mit den Regeln im Freispiel *(ca. 1 Seite)*

3.2 Beschreibung der Gruppensituation im Freispiel *(3.2 + 3.3 ca. 2-3 Seiten)*

3.3 Schlussfolgerungen aus der Gruppensituation für die Freispielführung

4. Gedanken zum Erziehungsstil *(ca. 1,5 - 2 Seiten)*

5. Überlegungen zum Materialimpuls *(1 Seite)*

6. Zusammenführung der Gesamtgruppe *(ca. 1 Seite)*

7. Literaturangaben

3.5.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten

Hinweis: Die Fragen zu den einzelnen Gliederungspunkten sind als Denkanstöße zu verstehen. Verfassen Sie bitte einen durchgehenden Fließtext.

Zu 1.: Bisherige Erfahrungen

- Welche Stellung haben Sie aktuell in der Gruppe? Im Freispiel?
- Welche Erfahrungen haben Sie bisher in der jetzigen und evtl. früheren Praxisstellen gemacht?
- Welche Weiterentwicklung können Sie in Ihrer Freispielführungskompetenz feststellen?
- Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie durch Ihre bereits erreichte Freispielkompetenz für die Freispielführung?

Zu 2.: Ablauf des Freispiels

- Wie läuft die Freispielführung normalerweise ab?
- Wird am Praxisbesuch von diesen Abläufen abgewichen?
- Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung?
- In welchen Räumlichkeiten übernehmen Sie die Freispielführung?
- Wird der Tagesablauf den Bedürfnissen der Kinder gerecht?
- Wo sehen Sie besondere Herausforderungen für Fachkräfte und/oder Kinder?
- Wie geschieht die Begrüßung der Kinder? Worauf legen Sie Wert? Warum?
- Wie wird das Ende des Freispiels angekündigt? Beurteilen Sie!
- Wie gestaltet sich das Aufräumen? Nehmen Sie kritisch dazu Stellung.

Zu 3.1: Regeln

- Welche Regeln gelten im Freispiel?
- Greifen Sie drei Regeln heraus und reflektieren Sie diese kritisch
  - Was ermöglicht die Regel?
  - Was verhindert die Regel?
  - Gibt es Ausnahmen von der Regel?
  - Falls die Kinder diese Regel oft übertreten: Woran könnte das liegen?
  - Wäre eine geänderte Formulierung der Regel sinnvoll?

Zu 3.2: Beschreibung der Gruppensituation im Freispiel

- Wie ist die momentane Atmosphäre/Situation in der Gruppe?
- Welche Spielgruppen gibt es? Welche Rollen sind zu erkennen?
- Sind Spielvorlieben zu erkennen?
- Welche Probleme oder Konflikte sind vorhanden?
- Wie gehen die Kinder mit den Regeln um?
- Was gibt es über einzelne Kinder zu berichten?
- Welche Bewegungsmöglichkeiten gibt es für die Kinder?
- Wie werden die Räumlichkeiten genutzt?
- Erfüllen die Räumlichkeiten die Bedürfnisse der Kinder? Welche werden erfüllt? Welche kommen zu kurz?
- Wie nutzen die Kinder die Räume?

Zu 3.3: Schlussfolgerungen aus der Gruppensituation für die Freispielführung

- Welche Bewegungsmöglichkeiten stellen Sie bereit?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus der beobachteten Raumnutzung?
- Wie behalten Sie den Überblick?
- Was machen Sie, wenn alle Kinder ohne Sie auskommen?
- Was ist Ihnen sonst wichtig?

Zu 4.: Gedanken zum Erziehungsstil

- Welchen Erziehungsstil möchten Sie anwenden?
- Was macht diesen Erziehungsstil aus? (Merkmale)
- Wie wirkt sich der Erziehungsstil auf die Gruppe aus? (Begründung des Erziehungsstils)
- Wie wollen Sie diesen Stil in dieser Freispielführung in konkreten Situationen anwenden? (Reflexion von Erziehungsmaßnahmen)

Schlussfolgerungen aus dem Erziehungsstil für die Freispielführung:

- Wie wollen Sie sich in Hinblick auf die Gesamtgruppe verhalten?
- Wie wollen Sie die Atmosphäre unterstützen, ändern?
- Was überlegen Sie sich zur aktuellen Situation?
- Wie können Sie Spielgruppen unterstützen, motivieren, weiterbringen?
- Wie gehen Sie mit den verschiedenen Rollen um?
- Was ist Ihnen im Umgang mit einzelnen Kindern wichtig?
- Wie reagieren Sie auf Probleme, Konflikte, Regelverstöße?

Zu 5.: Überlegungen zum Materialimpuls

- Welches Material bieten Sie an? Warum? (Bezug zu 2. und/oder 3.)
- Wie, wann und wo bieten Sie es an?

Zu 6.: Zusammenführung der Gesamtgruppe

- Wann findet die Zusammenführung statt?
- Kurze Beschreibung des geplanten Gesamtablaufs mit genauer Darstellung des **neu eingeführten** Elements. Dieses Element ist den Kindern bisher nicht bekannt!

Zu 7.: Literaturangaben

Fachliteratur (mindestens **zwei** Fach-/Sachbücher bzw. vertrauenswürdige Fachtexte aus dem Internet) verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS „Anleitung zur Erstellung von Texten“ beachten (siehe Homepage).

Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

Zweitquellenangaben, z. B. Unterrichtsmaterialien müssen als Kopie im Anhang beigefügt werden.

3.6 Gelenkte Spielaktion

Einleitung

„Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe“.[3] (Gemeinsames) Spiel ist notwendig für die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Später lernt das Kind andere Personen in sein Spiel einzubeziehen, Regeln zu beachten und es erkennt, dass auch andere, auch die Erzieher*innen, Regeln einhalten müssen, wenn ein geordnetes Spiel entstehen soll. Spielerisch werden auch die Grundlagen für die spätere Motivation des Kindes in der Schule gelegt. Im Spiel kann das Kind lernen, dass in bestimmten Situationen der Erfolg ganz wesentlich von der eigenen Anstrengung abhängt. Spielfähigkeit gehört zu den resilienzfördernden Faktoren. Darum ist es wichtig, dass Sie als angehende Erzieher*innen lernen, das Spiel als Entwicklungsprozess zu nutzen, indem Sie mit einer ausgewählten Kindergruppe eine gelenkte Spielaktion durchführen. Dies gelingt am besten durch die Wahl eines übergeordneten Themas und durch darin eingebettete Regelspiele. Untersuchungen zeigen, dass Kinder immer weniger Gruppenspiele kennen und spontan nutzen können, daher sollen die Kinder befähigt werden, ihr Spielrepertoire durch die gelenkte Spielaktion zu erweitern.

Aufgabenstellung

Aufgabe ist es, eine gelenkte Spielaktion von 30 – 40 Minuten für mindestens zehn Kinder (im U3-Bereich für mindestens sechs Kinder) zu planen, schriftlich auszuarbeiten und durchzuführen.

Rolle der/des Auszubildenden

„Die Rolle der Erwachsenen besteht dabei nicht nur darin, gefährliche Spielelemente zu verhindern, sondern auch darin, anregende Spielaktionen zu schaffen und vor allem sich selber als Personen in das Spiel und damit in die Lernprozesse einzubringen.“[4]

Entscheidend für eine wirksame Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes ist das didaktische Geschick der Erzieherin / des Erziehers. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Sie sich mit Ihrer Rolle als Spielleitung intensiv auseinandersetzen und daraus Rückschlüsse für ihr pädagogisches Handeln ziehen.

Hinweise zur Durchführung

Entscheiden Sie sich für eine Kindergruppe mit mindestens zehn Kindern (im U3-Bereich für mindestens sechs Kinder), für die Sie eine Spielaktion planen, und wählen Sie ein Thema für die Spielaktion. Wählen Sie passend dazu zwei bis drei für die Kinder unbekannte Regelspiele aus. Es müssen zudem Regelspiele sein, die nicht im Unterricht im Rahmen der thematischen Spielaktion eingeführt wurden. Beachten Sie bei der Spielauswahl die im Unterricht besprochenen Aspekte für den Aufbau von Spielaktionen. Besonders im U3-Bereich haben die Rahmengeschichte und die thematische Einbettung der Spiele einen hohen Stellenwert. Achten Sie dabei darauf, die Komplexität der Spielregeln an die Altersgruppe anzupassen.

[3] Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertagesstätten. Herder. 2015. S. 36
[4] ebd. S. 40

Planen Sie das methodische Vorgehen:

- Motivation für die gesamte thematische Spielaktion, Einbettung der Regelspiele in eine Rahmenhandlung/Geschichte: Beachten Sie dabei fließende Übergänge zwischen den Spielen passend zur Rahmenhandlung. Bei der Auswahl der Spiele muss auf den Spannungsbogen (Dreiteilung Motivation – Hauptteil – Schluss) geachtet werden.
- Überlegungen zur Unterstützung der Atmosphäre durch die räumliche Gestaltung und zum Materialbedarf: Dies ist besonders im U3- Bereich dringend zu berücksichtigen.
- Einführung und Durchführung der Regelspiele nach dem DDADA-Modell: Um Ihre Fähigkeiten als Spielleitung zu zeigen, müssen Sie den Aspekt „Adapt it“ in Ihrer Planung berücksichtigen und hierzu konkrete Ideen entwickeln. Sollte die Spielsituation es erfordern, muss „Adapt it“ durchgeführt werden. Die begründete Entscheidung über den Einsatz liegt bei Ihnen. Ideen der Kinder ersetzen nicht Ihre Planung und Entscheidung und können daher nur in Ausnahmefällen zur „Adapt it“-Phase hinzugenommen werden. Dies ist anschließend im Reflexionsgespräch von Ihnen zu begründen. Die Einhaltung des DDADA-Modells ist im U3-Bereich unter Umständen nicht möglich, weshalb davon begründet abgewichen werden kann.
- Abschluss der Spielrunde planen und durchführen.

<u>Hinweise zur Auswahl der Regelspiele:</u>

Motivation und Schluss sollen keine Regelspiele beinhalten, Sie dienen der Einführung bzw. Bündelung der Rahmengeschichte. Dies macht eine Aufwärm- und Experimentierphase (vgl. Bewegungserziehung) überflüssig. Wenn Sie ein Spiel nicht nach dem DADDA-Modell erklären können, ist es kein zulässiges Regelspiel.

3.6.1 Schriftliche Ausarbeitung – gelenkte Spielaktion

(Umfang: 10 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Informationen zur Praxisstelle, Inhaltsverzeichnis, Verlaufsplanung, Literaturangaben und Anlagen werden dabei nicht mitgezählt)

Deckblatt *(vgl. Anhang 2)*

Informationen zur Praxisstelle *(vgl. Anhang 3)*

Inhaltsverzeichnis *(mit Seitenzahlen)*

1. Beschreibung der Spielgruppe *(mind. 2-3 Seiten)*

2. Gelenkte Spielaktion *(insgesamt 4-5 Seiten)*

2.1 Thema der Spielaktion und sachliche Informationen zum Thema *(mind. 1 Seite)*
2.2 Bedeutung des Themas für die Kinder
2.3 Bildungsziele
2.4 Kurze Darstellung der Rahmenhandlung
2.5 Begründung der Spielauswahl und -anordnung
2.6 Überlegungen zur atmosphärischen und räumlichen Planung und Gestaltung der Spielaktion
2.7 Auflistung und Begründung des Materials

3. Verhalten als Spielleitung *(mind. 2-3 Seiten)*

4. Verlaufsplanung *(mind. 4-5 Seiten)*

5. Literaturangaben

6. Anlagen

3.6.2 Erläuterungen zu den einzelnen Gliederungspunkten

Zu 1.: Beschreibung der Spielgruppe

- Mit welchen Kindern führen Sie die Spielaktion durch? Begründen Sie!
- Was gibt es über die Spielgruppe und/oder einzelne Kinder in Hinblick auf ihre Spielmotivation, ihren Erfahrungsstand u. ä. in Bezug zur Spielaktion zu berichten? Welche pädagogischen Konsequenzen leiten Sie daraus für Ihre Spielaktion ab?

Zu 2.1: Thema der Spielaktion und sachliche Informationen zum Thema

Definition, Begriffserklärung, Merkmale, usw. Fachliteratur verwenden und korrekt belegen.

Zu 2.3: Bildungsziele

Formulierung von 1-2 Hauptbildungszielen und weiterer Feinziele, die die Sach- und Methodenkompetenz sowie die Selbst- und Sozialkompetenz fördern.

Zu 2.5: Begründung der Spielauswahl und -anordnung

- Weshalb werden diese Spiele ausgewählt?
- Welche verschiedenen Stärken fordern sie heraus?
- Weshalb folgen die Spiele in dieser Reihenfolge aufeinander?
- Welche verschiedenen didaktischen Prinzipien werden berücksichtigt?

Zu 2.6: Überlegungen zur atmosphärischen und räumlichen Planung und Gestaltung der Spielaktion

Formulieren Sie Ihre Gedanken mit Begründungen/Erklärungen!

Zu 3.: Verhalten als Spielleitung

- Beschreiben Sie Ihre Aufgaben als Spielleitung während der thematischen Spielaktion unter Berücksichtigung Ihres Wissens über Erziehungsstile.
- Was ist Ihnen besonders wichtig?
- Wie wollen Sie sich als Spielleitung verhalten?
  - Gegenüber einzelnen Kindern und in Hinblick auf die Gesamtspielgruppe?
  - Bei Problemen/Konflikten, bei Regelverstößen?
  - Wie stellen Sie den Überblick über die Gesamtgruppe und den Spielprozess sicher?
- Fachliteratur verwenden und korrekt belegen (s.o.)

Zu 4.: Verlaufsplanung

Ablauf der Spielaktion (Motivation, Spieleinführungen nach dem DDADA-Modell, Abschluss der Spielaktion). Legen Sie dazu eine Tabelle nach Folgendem Schema im Querformat an:

Zeit	Verlauf und Spielerklärung nach dem DDADA-Modell	Kommentar, Begründung, Zielsetzung, Lernprinzipien	Material, Medien

Fachliteratur (mindestens **zwei** Fach-/Sachbücher bzw. vertrauenswürdige Fachtexte aus dem Internet) verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS „Anleitung zur Erstellung von Texten“ beachten (siehe Homepage).

Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt. Zweitquellenangaben, z. B. Unterrichtsmaterialien müssen als Kopie im Anhang beigefügt werden.

Zu 6.: Anhang

Spielbeschreibungen mit Literaturangaben einfügen

4. Schulartspezifische Vorgaben

4.1 1BKSP („Grundkurs“)

Die Schülerinnen und Schüler im Berufskolleg für Sozialpädagogik entwickeln ihre Kompetenzen vom Erleben und Erfahren hin zu einem ersten Verstehen grundlegender Zusammenhänge des Berufsalltags.[5]

In der praktischen Ausbildung im 1BKSP sind dementsprechend folgende Aufgaben von besonderer Bedeutung:

Aufgabe	**erledigt**
Kennenlernen der Einrichtung an zwei Tagen in der Woche sowie in zwei zusätzlichen Blockphasen	
Gegenseitige Erwartungen klären und Vereinbarungen schriftlich mit der Anleiterin/ dem Anleiter festhalten (Anhang 1), spätestens im 1. Block.	
Beteiligung am Kindergartenalltag, entwickeln und einbringen von eigenen Ideen und zunehmende Übernahme von Verantwortung.	
Nach der Reflexion mit der Anleiterin / dem Anleiter eine Schlussbeurteilung des Blocks bzw. der ersten Erfahrungen in der Einrichtung schreiben (nach den Herbstferien)	
gezielte Aktivitäten der Anleiterin / des Anleiters beobachten, protokollieren, gemeinsam reflektieren und evtl. eigene Aktivitäten durchführen (vgl. entsprechendes Ausarbeitungsschema)	
Zwei Ordner (Praxisordner und Ideenordner) anlegen und führen (Kap. 3.1)	
Durchführung von zwei benoteten Praxisbesuchen mit anschließenden Reflexions-gesprächen (Kap. 3.2 bis 3.4)	
Führen der Praxisübersicht (Anhang 9.1 und 9.3) und der Fehlzeitenübersicht (Anhang 10)	

Praxisnote

Die Praxisnote am Schuljahresende setzt sich zusammen aus:

- den beiden benoteten Besuchen
- dem Notenvorschlag der Anleiterin bzw. des Anleiters (siehe Formular: https://www.als-nagold.de/assets/files/2020-PraxisBeurteilung.pdf)

Es wird erwartet, dass Fehltage in der Praxis zeitnah in den Ferien nachgeholt werden, um den Anforderungen der Ausbildung gerecht zu werden.

[5] Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Schulversuch 41-6623.1-01/29 vom 13. April 2010 Berufskolleg für Sozialpädagogik Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag des einjährigen Berufskollegs für Sozialpädagogik. S. 3

4.2 2BKSP1 („Unterkurs“)

Im 2BKSP1 werden die Fähigkeiten der Auszubildenden weiter vertieft und erweitert. Insbesondere stehen folgende Aufgaben im Zentrum der praktischen Ausbildung:

Aufgabe	**erledigt**
Kennenlernen und vermehrt eigene Ideen in die Praxis einbringen an einem Tag in der Woche sowie in den Blockwochen	
Gegenseitige Erwartungen klären und Vereinbarungen schriftlich mit der Anleiterin/ dem Anleiter festhalten (Anhang 1), spätestens im 1. Block.	
Zwei Ordner (Praxisordner und Ideenordner) anlegen, bzw. weiterführen (Kap. 3.1)	
Erstellung einer Blockreflexion nach dem ersten Block (nach den Herbstferien)	
Regelmäßiges schriftliches Planen, Durchführen und Reflektieren eigener Praxisaufgaben in Absprache mit der Anleiterin / dem Anleiter (siehe Kap. 2.2)	
Das Freispiel führen mit Zusammenführung der Gruppe (siehe Kap. 3.5)	
Durchführung einer Zwischenreflexion mit der Anleiterin / dem Anleiter anhand des Beurteilungsbogens (nach den Weihnachtsferien)	
Durchführung von zwei benoteten Praxisbesuchen mit anschließenden Reflexionsgesprächen (Kap. 3.2 bis 3.5)	
Planen, durchführen und dokumentieren einer **projektorientierten Einheit** aufgrund von Beobachtungen (situationsorientiert); Zeitpunkt spätestens im 2. Block (siehe Anhang 12 und 13); Zählt in die Praxisnote mit hinein.	
Teilnahme an einem Ferienpraktikum mit Übernachtung in den Schulferien (Pfingst- oder Sommerferien) (siehe Anhang 14 und 15)	
Führen der Praxisübersicht (Anhang 9.1 und 9.3) und der Fehlzeitenübersicht (Anhang 10)	

Praxisnote

Die Praxisnote am Schuljahresende setzt sich zusammen aus:

- den beiden benoteten Besuchen
- dem Notenvorschlag der Anleiterin bzw. des Anleiters (siehe Formular: https://www.als-nagold.de/assets/files/2020-PraxisBeurteilung.pdf)
- der Note für eine schriftliche Aufgabe (projektorientierte Aufgabe)

Es wird erwartet, dass Fehltage in der Praxis zeitnah in den Ferien nachgeholt werden, um den Anforderungen der Ausbildung gerecht zu werden.

4.3 2BKSP2 („Oberkurs“)

Im 2BKSP2 werden die Fähigkeiten der Auszubildenden weiter vertieft und erweitert. Folgende Aufgaben stehen im Zentrum der praktischen Ausbildung

Aufgabe	**erledigt**
Einbringen eigener Ideen in die Praxis (bevorzugt Schulkindpraxis) an einem Tag in der Woche sowie in den Blockwochen	
Gegenseitige Erwartungen klären und Vereinbarungen schriftlich mit der Anleiterin/ dem Anleiter festhalten (Anhang 1), spätestens im 1. Block.	
Zwei Ordner (Praxisordner und Ideenordner) weiterführen (siehe Kap. 3.1)	
Regelmäßiges schriftliches Planen, Durchführen und Reflektieren eigener pädagogischer Aufgaben in Absprache mit der Anleiterin / dem Anleiter (siehe Kap. 2.2)	
Das Freispiel führen mit Zusammenführung der Gruppe (siehe Kap. 3.5)	
Gelenkte Spielaktionen mit den Kindern üben und als Praxisbesuch durchführen (siehe Kap. 3.6)	
Durchführung einer Zwischenreflexion mit der Anleiterin / dem Anleiter anhand des Beurteilungsbogens (nach den Weihnachtsferien)	
Durchführung von zwei benoteten Praxisbesuchen mit anschließenden Reflexionsgesprächen (siehe Kap. 3.2 bis 3.6)	
Führen der Praxisübersicht (Anhang 9.1 und 9.3) und der Fehlzeitenübersicht (Anhang 10)	

Praxisnote

Die Praxisnote am Schuljahresende setzt sich zusammen aus:

- den beiden benoteten Besuchen
- dem Notenvorschlag der Anleiterin bzw. des Anleiters
  (siehe Formular: https://www.als-nagold.de/assets/files/2020-PraxisBeurteilung.pdf)

Es wird erwartet, dass Fehltage in der Praxis zeitnah in den Ferien nachgeholt werden, um den Anforderungen der Ausbildung gerecht zu werden.

4.4 2BFQEE – Vorbereitung auf die Schulfremdenprüfung

Siehe hierzu die Konzeption der 2BFQEE auf der Homepage der Annemarie-Lindner-Schule. (https://www.als-nagold.de/2bfqee.html)

4.5 Berufspraktikum – BP

Siehe hierzu die Konzeption des BP auf der Homepage der Annemarie-Lindner-Schule. (https://www.als-nagold.de/bp.html)

4.6 Praxisintegrierte Erzieherausbildung – PIA1, PIA2 und PIA3

Verwaltungsvorschriften

Im ersten Jahr der Ausbildung ist eine eigenverantwortliche Tätigkeit der/des Auszubildenden nicht zulässig. Dies gilt auch in den folgenden Ausbildungsjahren für alle minderjährigen Auszubildenden.[6]

Während der gesamten Ausbildung müssen

- **mindestens 2000 Arbeitsstunden** erbracht werden. Dazu zählt die Arbeit am Kind, wie auch Vor- und Nachbereitungszeit.
- Praktika **in allen drei Altersgruppen** (Krippen-, Kindergarten- und Grundschulalter) absolviert werden.
- **davon mindestens sechs Wochen** (6 x Ø Wochenarbeitszeit) Fremdpraktika in den anderen Altersgruppen, sofern die Stammeinrichtung diese nicht anbieten kann. Dazu sagt die Ausbildungsverordnung § 10: *„…sind die anderen beiden Bereiche über von der Schule begleitete Fremdpraktika von mindestens sechs Wochen mit 30 Arbeitstagen zu erfüllen.“* [7]

Wir empfehlen dringend einen längeren Zeitraum für jede Altersgruppe, um die entwicklungsbedingten Besonderheiten der Kinder differenziert wahrnehmen und die Arbeitsweisen ausreichend erproben zu können. Zudem benötigt der Beziehungsaufbau Zeit. Als günstig sehen wir ein halbjähriges Praktikum an. Die Teilnahme als Betreuer*in an Freizeiten kann als Schulpraktikum gezählt werden. Die/der Auszubildende darf vor- und nachmittags nicht in geteilten Gruppen eingesetzt werden. (Sonderfall: Offenes Haus bitte mit Praxislehrkraft abklären)

Wir empfehlen im 3. Ausbildungsjahr keinen Wechsel der Ausbildungseinrichtung vorzunehmen, da die/der Auszubildende durch die Prüfungen besonders belastet ist.

Über die Arbeitsstunden führt die/der Auszubildende ein Arbeitszeitblatt (http://www.als-nagold.de/html/Schularten/Berufsausbildung/Sozial_PIA.html → *„Nachweis PIA-Praxiszeiten“* docx/pdf), das am Ende jedes Ausbildungsjahres von der Anleiterin / dem Anleiter unterschrieben und der Klassenlehrkraft vorgelegt wird.

[6] siehe Verordnung des Kultusministeriums über die praxisintegrierte Ausbildung und Prüfung an den Fachschulen für Sozialpädagogik – Berufskollegs (BKSPIT-VO) vom 28.06.2017
[7] Ebd.

Krankheitszeiten der/des Auszubildenden in der Schule und/oder an der Praxisstelle werden von ihr/ihm sowohl der Praxisstelle als auch der Schule gemeldet. Die Schule meldet die Fehltage nach jeweils zehn Fehltagen zur Information an den Träger weiter.

Spätestens zum 10.06. des jeweils letzten Ausbildungsjahres erhält die Schule eine Bestätigung über die abgeleisteten Arbeitsstunden und den Nachweis des Einsatzes in allen drei Altersgruppen durch den Träger. (https://www.als-nagold.de/assets/files/2022-Formular-StundennachweisPIA.pdf)

Es finden über die gesamte Ausbildung mehrere Treffen zwischen den Anleiter*innen und den Praxislehrkräften statt, in denen Fragen und Erwartungen geklärt werden. Während dieser Treffen wird auch die Verzahnung von Theorie und Praxis mit den Auszubildenden erarbeitet, die als Grundlage für den individuellen Ausbildungsplan der/des Auszubildenden dient.

Die/der Auszubildende wird an der ALS in der Regel täglich mindestens sechs Stunden beschult. Sollte der Unterricht vor der 6. Unterrichtsstunde (derzeit 12:30 Uhr) ausfallen, wird die Einrichtung über diesen Ausfall informiert.

Praxisbesuche und Praxisnote

Für das erste Jahr gilt:

1. Besuch

Die/der Auszubildende führt eine gezielte Aktivität durch.

2. Besuch

Die/der Auszubildende führt eine gelenkte Spielaktion oder Freispielführung durch.

Die Anzahl der Kinder muss der Aktivität angepasst werden. Es nehmen mindestens sechs Kinder teil. In Sondersituationen (z. B. Teilnahme behinderter Kinder) wird die Anzahl der Kinder mit der Praxislehrkraft abgesprochen.

Im zweiten und dritten Jahr bestimmt die/der Auszubildende eigenständig die inhaltliche Ausgestaltung der Praxisbesuche, so dass zum Ende der Ausbildung aus jedem Aufgabenbereich (gezielte Aktivität, gelenkte Spielaktion, Freispielführung) je zwei Besuche stattgefunden haben. In jedem Jahr werden zwei verschiedene Aufgabenbereiche abgedeckt. Sollte dies nicht möglich sein, kann nach Absprache, **einmal ein** Aufgabenbereich durch einen anderen ersetzt werden.

In der „Übersicht über die **Art der Praxisbesuche** in der PIA“ (Anhang 9.2) wird dokumentiert, welche Art des Praxisbesuchs (Praxisbesuchsformat) die/der Auszubildende beim Praxisbesuch durchgeführt hat. Die Praxislehrkraft (PL) unterschreibt jeweils.

Die Praxisnote am Schuljahresende setzt sich zusammen aus:

- den beiden benoteten Besuchen
- dem Notenvorschlag der Anleiterin / des Anleiters.
  Es ist nur eine Gesamtbeurteilung abzugeben, auch bei dem Besuch mehrerer Praxisstellen (https://www.als-nagold.de/assets/files/2020-PraxisBeurteilung.pdf).

Anhang

Anhang	**1**	**Gegenseitige Erwartungen und Vereinbarungen**
Anhang	**2**	**Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen**
Anhang	**3**	**Informationen zur Praxisstelle**
Anhang	**4**	**Besonderheiten bei Kindern unter drei Jahren**
Anhang	**5**	**Benotungskriterien „Kontakt knüpfen“** [nur für 1BKSP]
Anhang	**6**	**Benotungskriterien „Gezielte Aktivität“**
Anhang	**7**	**Benotungskriterien „Freispielführung“**
Anhang	**8**	**Benotungskriterien „Gelenkte Spielaktion“**
Anhang	**9**	**Praxisaufgaben**
Anhang	**9.1**	**Übersicht über die Praxisaufgaben**
Anhang	**9.2**	**Übersicht über die Art der Praxisbesuche (Praxisbesuchsformat) in der PIA**
Anhang	**9.3**	**Teilnahme an Veranstaltungen**
Anhang	**10**	**Fehlzeitenübersicht** [nicht für PIA]
Anhang	**11**	**Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen**
Anhang	**12**	**Schriftliche Dokumentation einer projektorientierten Einheit** [nur für 2BKSP1]
Anhang	**13**	**Bewertung der schriftlichen Dokumentation einer projektorientierten Einheit** [nur für 2BKSP1]
Anhang	**14**	**Vorgaben zum Ferienpraktikum** [nur für 2BKSP1]
Anhang	**15**	**Bestätigung Ferienpraktikum** [nur für 2BKSP1]

Anhang 1 Gegenseitige Erwartungen und Vereinbarungen

→ ***Bitte die Datei „2023-Anhang-1-Gegenseitige-Erwartungen_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:***
https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html

Für eine gute Zusammenarbeit in der Praxisstelle ist es wichtig, die gegenseitigen Erwartungen zu kennen und abzuklären, ob und wie man ihnen gerecht werden kann. Dieses Blatt soll Ihnen eine Gedächtnisstütze für die getroffenen Absprachen sein und kann bei Bedarf weiter ergänzt werden.

Erwartungen der/des Auszubildenden	**Erwartungen der Anleiterin / des Anleiters**
…	…
Vereinbarungen zu schriftlichen Vor- und Nachbereitungen pädagogischer Aufgaben: **…**	

MUSTER

[Datum, Unterschrift Auszubildende*r] [Datum, Unterschrift Anleiter*in]

Anhang 2 Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen

→ ***Bitte die Datei „Anhang-2-Deckblatt-Ausarbeitung_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen***
https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html

Schriftliche Ausarbeitung

Name: _____
Klasse: _____

Praxisstelle: Name _____
Straße, Hausnr. _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____
Einrichtungsleitung: _____
Anleiter*in: _____

Praxislehrkraft der ALS: _____
Datum/Uhrzeit des Besuchs: _____
Raum: _____

Besuchstyp/Aufgabenbereich:
☐ Kontakt knüpfen [nur im 1BKSP]
☐ Gezielte Aktivität
☐ Gelenkte Spielaktion [nur im 2BKSP2 und PIA]
☐ Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements

Thema: _____

Bildungs- und Entwicklungsfeld(-er): _____
Motivationen des Kindes: _____

Stand 08/2023

Anhang 3 Informationen zur Praxisstelle

→ ***Bitte die Datei „Anhang-3-Infos-Praxisstelle_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:***
https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html

(Bitte ausgefüllt zusammen mit jeder Ausarbeitung abgeben)

Arbeitsgebiet (Krippe, Kindergarten, Hort)	
Träger der Einrichtung	
Pädagogisches Handlungskonzept	
Größe der Einrichtung	
Gruppengröße und Alter der Kinder/Schüler/Jugendlichen	
Besonderheiten (z. B. Angebotsform, Räumlichkeiten, Gruppe/Einzelner)	
Übertragene Aufgaben	
Schriftliche Vereinbarungen zwischen Auszubildenden und Praxisstelle	

MUSTER

Anhang 4 Besonderheiten bei Kindern unter drei Jahren

Die Planung muss den zeitlichen und strukturellen Vorgaben der jeweiligen Ausbildungsstufen entsprechen. Zum Beispiel müssen Beobachtungszeiträume eingehalten werden, eine Dreigliederung (Motivation – Hauptteil – Schluss) ist, wenn auch verkürzt, vorzunehmen. Die Anwendung der Lernprinzipien, besonders „Aktivität“ und „Anschaulichkeit“, sind zu beachten.

Die Gruppengröße umfasst bei gezielten Aktivitäten und gelenkter Spielaktion mindestens vier Kinder. Bei Abweichungen muss eine vorherige Rücksprache mit der Praxislehrkraft erfolgen. Ein Wechsel der Gruppenteilnehmer ist bei Kleinkindgruppen häufig festzustellen, welche ggf. genau zu beobachten und pädagogisch sinnvoll zu gestalten ist.

Die Durchführung der Aktivität wird dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Dies erfordert und ermöglicht Flexibilität in der konkreten Umsetzung, verstärktes Beobachten und Reagieren auf kindliche Bedürfnisse, z. B. kann die Motivationsphase verkürzt sein, oder das Ende und Überleitung ins Freispiel flexibel gestaltet werden.

Die sprachliche Begleitung des pädagogischen Alltags hat bei Kindern unter drei Jahren eine herausragende Bedeutung. Das eigene Handeln und das der Kinder müssen in Worte gefasst werden.

Bei den gelenkten Spielaktionen kann das DDADA-Modell meist nicht voll umgesetzt werden.

Einen besonderen Stellenwert erhält der thematische Rahmen, in den die einzelnen Spiele eingebettet sind.

Anhang 5 Benotungskriterien „Kontakt knüpfen“

A) Allgemeine berufliche Haltung

- **Verantwortungsbewusstsein**
  - übernimmt Aufgaben
  - erkennt eigene Grenzen
  - erfüllt Pflichten
  - ist pünktlich
  - ist zuverlässig
- **Engagement**
  - zeigt Interesse
  - hat Phantasie
  - ist bereit, Fehler zu machen
  - ist risikobereit
  - hat eigene Ideen
  - besitzt kreative Neugierde
- **Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Team**
  - nimmt an Besprechungen teil
  - gibt und empfängt Informationen
  - zeigt kollegiales Verhalten
  - denkt mit
  - bringt Ideen ein
- **Selbstständigkeit im Planen und Handeln**
  - plant zunehmend selbstständig in Absprache mit der Anleitung
  - ist initiativ
  - ist problembewusst
- **Kritikfähigkeit**
  - vertritt eigenen Standpunkt
  - erkennt sachliche Kritik an
  - macht Alternativvorschläge
  - ist offen
  - besitzt eine realistische Selbsteinschätzung
- **Vorbereitung**
  - plant rechtzeitig
  - organisiert das benötigte Material
- **Reflexionsfähigkeit**
  - kann eigenes Verhalten und Empfindungen beschreiben und beurteilen (Selbstwahrnehmung)
  - kann eigenen Standpunkt sachlich begründen
- **Reflexionsbereitschaft**
  - nimmt Kritik an
  - ist selbstkritisch
  - ist bemüht, daraus Konsequenzen abzuleiten
  - versucht, Wissen aus dem Unterricht mit einzubeziehen
- **Umsetzungsfähigkeit**
  - lernt aus Fehlern
  - setzt Besprochenes/Konsequenzen um

B) Praxisbesuch „Kontakt knüpfen“

Wahrnehmung

- **Beobachtung**
  - nimmt einzelne Kinder wahr
  - erkennt Bedürfnisse und Stimmungen von Kindern
  - hat den Überblick über die Kleingruppe, in der sie/er sich befindet/mitspielt

Kommunikation

- **Gesprächsführung**
  - kann Kinder ansprechen
  - geht auf Äußerungen von Kindern ein
  - regt zum Weitersprechen an
  - klinkt sich in ein Gespräch ein
  - hört zu
  - lobt/bestärkt Kinder in ihrem Tun
  - kann erklären
  - begründet ihre/seine Meinung
  - kann angemessen Kritik äußern
  - hat einen angemessenen Sprachstil

- **Mimik und Gestik**
  - wirkt sicher
  - stimmt mit der Situation überein
  - nimmt Blickkontakt auf
  - hält Blickkontakt bei Gesprächen

- **Körperkontakt**
  - lässt Körperkontakt zu
  - passt Körperkontakt den Signalen des Kindes an
  - setzt Körperkontakt sinnvoll ein

Anhang 6 Benotungskriterien „Gezielte Aktivität“

Vorbereitung

- **Planung**
  - Themenwahl: Situationsorientierung, Originalität, Risikobereitschaft, Bildungsniveau
  - Schwierigkeitsgrad: den Fähigkeiten der TN angemessen, passendes Bildungsniveau, bietet Herausforderungen
- **Organisation**
  - Raumwahl und -gestaltung: Größe, Lage, Belüftung, Beleuchtung, Arbeitsplatz, Sitzordnung, atmosphärische Gestaltung
  - Material: Präsentation, Menge, Vorbereitung, Sonstiges

Methodischer Aufbau und Durchführung

- **Motivation**
  zeitlich angemessen, zum Thema führend, originell, spannend
- **Aufgabenstellung**
  deutlich und genau, TN-orientiert/Vorerfahrungen, einfühlsam, Raum für Ideen der TN,
- **Erarbeitung**
  - Methodenwahl: abwechslungsreich, originell, Beachtung der Lernprinzipien
  - Aufbau: Schritt für Schritt, folgerichtig, lückenlos, Experimentiermöglichkeit, Vertiefungsmöglichkeit, sach- und fachgerechte Vermittlung von Techniken, Hilfestellung
- **Schluss**
  rundet ab, fasst zusammen, macht neugierig auf Folgendes

Pädagogisches Verhalten

- **Umgang mit TN**
  Jeder TN wird angesprochen, freundlich, ermunternd, empathisch, positive Verstärkung, partnerschaftlicher Stil, Umgang mit Konflikten und Regelverstößen
- **Beobachtungsfähigkeit**
  Überblick, Wahrnehmung von Gruppenprozessen, Beachtung einzelner Kinder
- **Auftreten und Sicherheit**
  ruhiges und gelassenes Verhalten, Offenheit, Schaffung einer positiven Atmosphäre, Entscheidungssicherheit (Konsequenz, Durchhaltevermögen), Körpersprache
- **Sprache/Kommunikation**
  angemessene Lautstärke, deutlich, anschaulich, angemessenes Tempo, hält Blickkontakt, Mimik stimmt mit Gesagtem überein, Anregung von Gesprächen, Beachtung von Kommunikationsregeln, Sprachvorbild

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Anhang 7 Benotungskriterien „Freispielführung“

Erziehungsstil

- Kinder als Partner ernst nehmen, Anliegen aufmerksam zuhören
- Kinder werden angeregt, Tun und Aussagen zu begründen, Dinge zu hinterfragen, nach Lösungen von Problemen zu suchen
- Kindern Impulse, Denkanstöße geben
- Raum für Eigenaktivität, Freiraum
- Einbeziehung der Kinder, Aufgreifen ihrer Vorschläge
- pädagogische Grundhaltungen (Empathie, Akzeptanz, Kongruenz)

Sprachverhalten

- Sprachvorbild, Satzbildung: klar, vollständig, korrekt, Sprachliche Vorstellungshilfen
- Mimik/Gestik, nonverbale Signale
- Tempo und Lautstärke
- Einsatz von alltagsintegrierten Sprachfördertechniken (korrektives Feed-back; Modellierungstechniken; Stimulierungstechniken)

Umgang mit unerwünschtem Verhalten

beobachtet … sucht das Gespräch … bietet Alternativen an … verbietet … moralisiert … diskriminiert … schränkt ein …

Umgang mit Lob

sachbezogen … individuell … echt … leistungsangemessen … differenziert

Entscheidungssicherheit

Durchhaltevermögen, Konsequenz, Einhalten von Regeln

Anregung zum sozialen Verhalten

- Schaffung von Gemeinschaftserlebnissen, Anregung zur Kooperation
- Hilfe bei Selbstregulierung
- Umgang mit Konflikten

Schaffung einer positiven Atmosphäre

- Raumgestaltung, Material
- Verhalten: ruhig, gelassen, offen,

Materialimpuls/Spielimpuls

- situationsorientiert
- Vorbereitung, Präsentation
- Initiierung
- Begleitung des Impulses

Zusammenführung der Kinder

- Planung, Aufbau
- Durchführung
- Auftreten, Sicherheit, Überblick
- Möglichkeit zur Aktivität aller Kinder

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung von Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns, Entwicklung von Alternativen

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, Verwendung korrekter Sprache und Grammatik unter Einbezug korrekt belegter Fachliteratur, Einhaltung der Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten (siehe Homepage)

Anhang 8 Benotungskriterien „Gelenkte Spielaktion“

Vorbereitung

- **Planung**
  Themenwahl: Zielgruppenorientierung, Originalität
  Spielauswahl: Angemessenheit, Abwechslungsreichtum, Spannungsbogen, Berücksichtigung spieltheoretischer Aspekte
- **Organisation**
  Raumwahl und -gestaltung: atmosphärische Gestaltung entsprechend des Rahmenthemas, Raumnutzung während der Spielaktion
  Material: Präsentation, Menge, Vorbereitung, Sonstiges

Methodischer Aufbau und Durchführung

- **Motivation**
  zeitlich angemessen, zum Thema führend, originell, spannend
- **Spieleinführungen und -durchführungen**
  Berücksichtigung des DDADA-Modells, TN-orientiert, einfühlsam, Raum für Beteiligung der Kinder, Vorerfahrungen bedacht, motivierende Spielatmosphäre, stimmige Zeitplanung, Flexibilität, spielpädagogisches Wissen vorhanden
- **Schluss**
  passt zur Spielaktion, rundet ab

Verhalten als Spielleitung

- **Aufgaben als Spielleitung**
  Kenntnis und Umsetzung der Aufgaben als Spielleitung während einer Spielaktion
- **Umgang mit TN**
  Jeder TN wird angesprochen, freundlich, ermunternd, empathisch, positive Verstärkung, partnerschaftlicher Stil, Umgang mit Konflikten und Regelverstößen
- **Beobachtungsfähigkeit**
  Überblick, Wahrnehmung von Gruppenprozessen, Beachtung einzelner Kinder
- **Auftreten und Sicherheit**
  ruhiges und gelassenes Verhalten, Offenheit, Schaffung einer positiven Atmosphäre, Entscheidungssicherheit (Konsequenz, Durchhaltevermögen), Körpersprache
- **Sprache/Kommunikation**
  angemessene Lautstärke, deutlich, anschaulich, angemessenes Tempo, hält Blickkontakt, Mimik stimmt mit Gesagtem überein, Anregung von Gesprächen, Beachtung von Kommunikationsregeln, Sprachvorbild

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Die Theorie muss in Ihrem methodisch-didaktischen Konzept nachvollziehbar und deshalb begründet sein.

Anhang 9 Praxisaufgaben

Anhang 9.1 Übersicht über die Praxisaufgaben

→ ***Bitte die Datei „2023-Anhang-9-1-UebersichtPraxisaufgaben_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:***
https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html

… die in der Praxis geplant und durchgeführt wurden, einschließlich der schriftlichen Vor- und Nachbereitungen

Hier werden die mit den Anleiter*innen abgesprochenen Praxisaufgaben während der Ausbildung eingetragen. Diese Praxisaufgaben sollen als schriftliche Ausarbeitung mit Reflexion im Praxisordner abgelegt werden.

Name der/des Auszubildenden _____

Nr.	Datum	Durchgeführte Praxisaufgaben	Unterschrift der Anleitung
1	…	…	
…			

Anhang 9.2 Übersicht über die Art der Praxisbesuche (Praxisbesuchsformat) in der PIA

→ ***Bitte die Datei „2023-Anhang-9-2-Praxisbesuche-PIA_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:***
https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html

Bei jedem Praxisbesuch wird eingetragen, welche Art des Praxisbesuchs (Praxisbesuchsformat) die/der Auszubildende durchgeführt hat. Die Praxislehrkraft (PL) unterschreibt jeweils.

Name der/des Auszubildenden _____

Praxisbesuch	Datum	Art des Praxisbesuchs (Praxisbesuchsformat)	Unterschrift PL
BKSPIT1 Nr. 1	**…**	**…**	

MUSTER

Anhang 9.3 Teilnahme an Veranstaltungen

(z. B. Elternaktivitäten, Feste, Teambesprechungen, ...)

→ ***Bitte die Datei „2023-Anhang-9-3-Teilnahme-Veranstaltungen_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:*** ***https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html***

Datum	Art der Veranstaltung	Unterschrift der Anleitung
…		

Anhang 10 Fehlzeitenübersicht [nicht für PIA]

Es wird erwartet, dass Fehltage zeitnah in den Ferien nachgeholt werden, um den Anforderungen der Ausbildung gerecht zu werden.

→ ***Bitte die Datei „2023-Anhang-10-Fehlzeitenuebersicht-BKSP_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:*** ***https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html***

Annemarie-Lindner-Schule
Soziales · Hauswirtschaft · Pflege

Praxiskonzeption BKSP und PIA (BKSPIT)

Anhang 10 Fehlzeitenübersicht [nicht für PIA]

Name der/des Auszubildenden _____

Schuljahr: _____ ☐ **1BKSP** ☐ **2BKSP1** ☐ **2BKSP2**
[Zutreffendes bitte markieren]

1. Halbjahr

Monat	Datum	Fehlzeiten in der Praxis *(in Tagen)*	*nachgeholt am*	Fehlzeiten in der Schule *(in U-Stunden)*
September				
Oktober				
Summe:				
		Datum, Unterschrift **Anleiter*in**	Datum, Unterschrift **Anleiter*in**	Datum, Unterschrift **Klassenlehrkraft**
November				
ber				

Anhang 11 Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen

„Kompetenz bezeichnet im DQR die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden.“[8]

Emotionale Kompetenz

- Empathiefähigkeit
- Feinfühligkeit: Bedürfnisse der Kinder erkennen und angemessen beantworten
- Kontakt- und Beziehungsfähigkeit

Bildungskompetenz

- Allgemeinwissen
- Situationsbezogenes Fach- und Sachwissen
- Bildungsbereitschaft (Neugier)
- Vernetzendes Denken
- Kenntnis und Umsetzung von Bildungsabläufen

Reflexionskompetenz

- Annahme von kritischen Rückmeldungen
- Wahrnehmung und Analyse des eigenen Verhaltens
- Entwicklung von Verhaltensalternativen

Führungskompetenz

- Überblick über die Situation und über die Gruppe
- Natürliche Autorität
- Durchsetzungsfähigkeit
- Selbstsicherheit
- Aufsichtspflicht

Sprachkompetenz

- Differenzierte Ausdrucksweise
- Dialogfähigkeit
- Sprachkorrektheit (schriftlich und mündlich)
- Sprachliche Begleitung des pädagogischen Alltags

Bewertung:

Werden 2 Kompetenzbereiche mit der Note 5 (mangelhaft) bzw. ein Kompetenzbereich mit der Note 6 (ungenügend) bewertet, ist die berufliche Kompetenz – entsprechend der Klassenstufe – nicht gegeben.

[8] https://www.dqr.de/dqr/de/der-dqr/glossar/deutscher-qualifikationsrahmen-glossar.html (16.08.2023, 12:40 Uhr)

Anhang 12 Schriftliche Dokumentation der projektorientierten Einheit
[nur für 2BKSP1]

Allgemeines

Planung, Durchführung und Reflexion einer projektorientierten Einheit:

Das sind mindestens fünf aufeinander folgende Aktivitäten (je ca. 30 – 45 Minuten) mit einer ausgewählten Kleingruppe (Ü3: mindestens 8 Kinder, U3: 4 Kinder)

Formale Kriterien und Aufbau

Bei jeder schriftlichen Arbeit müssen die formalen Vorgaben aus der Handreichung „Anleitung zur Erstellung von Texten“ eingehalten werden. Achten Sie auf eine übersichtliche Darstellung, korrekte Rechtschreibung und auf vollständige Sätze.

- Umfang: 15 Seiten (+/- 2), Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang werden dabei nicht mitgezählt.
- Abgabe in einem gelben Schnellhefter
- Deckblatt
  - Titel und Thema
  - Name, Vorname
  - Klasse
  - Anschrift der Einrichtung
  - Name der Anleiterin / des Anleiters
  - Zeitraum des Projekts
- Inhaltsverzeichnis
- Hauptteil (siehe unten)
- Literaturverzeichnis
- Anhang

Abgabetermin

Nach dem 2. Blockpraktikum im 2BKSP1. Der Termin wird zu Beginn des Schuljahres festgelegt.

Themenfindung

Die Auswahl und Festlegung des Themas soll situationsorientiert erfolgen, d. h. Sie sollen ein Thema wählen, das für Ihre ausgewählte Zielgruppe von Bedeutung ist, deren momentanen Interessen bzw. Bedürfnissen entspricht, einen aktuellen Anlass aufgreift…

Durch Beobachtung, im Gespräch mit der Anleiterin / dem Anleiter und den Kindern unter Einsatz geeigneter Methoden sollte geklärt werden, welches Thema geeignet ist.

Schriftliches Ausarbeitungsraster

1. Begründung des Themas unter Berücksichtigung des Situationsansatzes *(ca. 1,5 Seiten)*

1.1 Wie kam es zu diesem Thema: z. B. durch Beobachtung, Gespräche, Befragung der Kinder, Einsatz von Methoden zur Themenfindung etc.
1.2 Begründung der Themenwahl

2. Sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema des Projektes *(ca. 2 Seiten)*

2.1 Sachanalyse: Die Sachanalyse muss sich schwerpunktmäßig auf das Projektthema und nicht auf die einzelnen Aktivitäten beziehen. Fachliteratur (mindestens zwei Fach-/Sachbücher) verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten
2.2 Bedeutung des Themas für die Kinder
2.3 Eigene Erfahrungen mit dem Thema
2.4 Abschließendes Fazit: Worauf sollte bei der Durchführung des Projektes geachtet werden?

3. Planung der Vorgehensweise *(ca. 3 Seiten)*

3.1 Darstellung der Zielgruppe: Mit welchen Kindern führen Sie die Einheit durch? Zwei bis drei Kinderbeschreibungen und Begründung der Gruppenzusammenstellung
3.2 Einbezug der Kinder: Wie beziehen Sie die Kinder bei der Planung bzw. der Durchführung der projektorientierten Einheit mit ein? Welche Methoden werden gewählt, damit sich die Kinder mit ihren Interessen, Bedürfnissen, Fähigkeiten einbringen können? Reflexionsmethoden mit Kindern

4. Ideensammlung *(ca. 0,5 Seiten)*

Darstellung eigener Ideen und von Ideen der Kinder

5. Ziele des gesamten Projektes *(ca. 1 Seite)*

- Bezug zum Orientierungsplan herstellen
- Ein übergeordnetes Ziel für das gesamte Projekt formulieren
- Je Aktivität ein Hauptziel (d. h. insgesamt mind. fünf Hauptziele) und jeweils weitere Feinziele formulieren, welche die Methoden-, Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz berücksichtigen

6. Dokumentation des durchgeführten Projektes *(ca. 5 Seiten)*

- Gesamtüberblick über mind. fünf Aktivitäten (Datum und Thema der einzelnen Aktivitäten, keine Verlaufsplanungen bei den Aktivitäten notwendig)
- Kurze Beschreibung der ersten Aktivität zum Projekt
- Kurzreflexion und Schlussfolgerung aus der ersten Aktivität, Begründung der nächsten Aktivität
- Kurze Beschreibung der zweiten Aktivität zum Projekt
- Kurzreflexion und Schlussfolgerung der zweiten Aktivität, Begründung der nächsten Aktivität

→ Geben Sie auf diese Art und Weise einen Einblick in mindestens fünf aufeinander folgende Aktivitäten

7. Reflexion der gesamten projektorientierten thematischen Einheit *(ca. 2 Seiten)*

Mögliche Stichpunkte für die Gesamtreflexion:

- Wie ist die Einheit insgesamt verlaufen?
- War die Themenwahl sinnvoll?
- Wie haben Sie die Kinder einbezogen? Welche Ideen/Wünsche kamen von den Kindern? Wie haben Sie diese in Ihre Planung einbezogen?
- Ist es Ihnen gelungen, die Kinder zu motivieren? Hielt das Interesse die ganze Zeit über an?
- War der Aufbau der Einheit gut, waren die Teilschritte sinnvoll?
- Wurden die Ziele erreicht? Welche nicht?
- Waren die Inhalte geeignet, um die Ziele zu realisieren?
- Wie ging es Ihnen selbst mit Ihrer ersten projektorientierten Einheit? Reflexion Ihres eigenen (pädagogischen) Verhaltens.
- Wie haben Sie die Kinder im Laufe der Einheit erlebt?
- Wie kann das Projektthema eventuell weitergeführt werden? …

8. Literaturverzeichnis

- Verwendung von mindestens zwei Sach-/Fachbüchern
- Geordnet in alphabetischer Folge der Verfassernamen

9. Anhang

- Kopien aller verwendeten Bilder, Texte etc.
- Eventuell Fotos von kreativen Ergebnissen aus dem Projekt (Datenschutz beachten!)

Anhang 13 Bewertung der schriftlichen Dokumentation der projektorientierten Einheit [nur für 2BKSP1]

→ ***Bitte die Datei „2023-Anhang-13-ProjektorientierteEinheit-Bewertung-2BKSP1_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:***
https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html

Anhang 14 Vorgaben zum Ferienpraktikum [nur für 2BKSP1]

Dauer

- Die Praktikumszeit beträgt **mindestens 15 Arbeitstage**. Dabei zählen Tage mit Übernachtbetreuung der Auszubildenden und Kinder als 1,5 Tage und Tage ohne Übernachtbetreuung als 1 Tag.
- Von den 15 Tagen müssen **mindestens 2 Tage mit Übernachtbetreuung** stattfinden.
- Die gesamte Praktikumszeit kann in **maximal 2 Teile** unterteilt werden.
- Das Praktikum wird in den **Pfingstferien und/oder Sommerferien** durchgeführt.
- **Zusätzlich** zur Durchführung finden normalerweise beim Träger der Ferienmaßnahme **Vor- und Nachbereitungsschulungen** statt.

Aufgabe

- Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Schulkindern bei Freizeiten, Stadtrand-erholungen und sonstigen Ferien- und Freizeiterholungen mit Übernachtbetreuung sammeln
- Erfahrungen in der Teamarbeit sammeln
- Erfahrungen im Umgang mit offenen und/oder konstanten Gruppen sammeln
- Gruppenphasen bewusst erleben
- Selbstständige Planung, Durchführung und Reflexion der Arbeit dokumentieren
- Erfahrungen im Umgang mit der eigenen Person sammeln

Praxisstelle und Praxisanleitung

Die/der Auszubildende sucht sich bis spätestens Ende Mai in Absprache mit der Schule eine geeignete Praktikumsstelle und legt eine Bestätigung darüber vor. Der Träger der Ferienmaßnahme sorgt für eine fachgerechte Praxisanleitung der/des Auszubildenden.

Praxisbeurteilung

Am Ende des Praktikums erstellt der Anleiter / die Anleiterin eine Beurteilung der/des Auszubildenden in zweifacher Ausfertigung. Diese Praxisbeurteilung soll die **Aufgaben** der/des Auszubildenden und **deren Erfüllung** sowie eine **Gesamtbeurteilung ihrer/seiner Tätigkeit** enthalten. Zudem werden in dieser Beurteilung auch die Zeiten (Tage mit oder ohne Übernachtbetreuung) dokumentiert. Zu Beginn des neuen Schuljahres im 2BKSP2 wird eine Kopie der Praxisbeurteilung bei der Klassenlehrkraft abgegeben.

Praxisbericht

Zu Beginn des neuen Schuljahres im 2BKSP2 berichtet die/der Auszubildende in geeigneter Form von ihren/seinen Erfahrungen. Die Präsentation der Praxiserfahrungen wird in der ersten Schulwoche vorbereitet und den Auszubildenden der Klasse 2BKSP1 präsentiert.

Anhang 15 Bestätigung Ferienpraktikum [nur für 2BKSP1]

→ ***Bitte die Datei „2024-Anhang-15-BestaetigungFerienpraktikum_Praxiskonzeption-BKSP-PIA-ALE“ im Original von der Homepage downloaden und ausfüllen:***
https://www.als-nagold.de/praxisanleitung_erz.html